

Bücher
ören.
ottes noch den besten Quellen bearbeitet v. Pater hochwürdigsten Herrn Franz X. ...
he Quartalschrift. Einz.
Relief- und Goldprägung.
in Kanada
estellungen auf
Rabatt!
enster, Sask.

St. Peters Bote,
 die älteste deutsche katholische Zeitung
 Canadas, erscheint jeden Donnerstag zu
 Muenster, Sask., und kostet bei Voraus-
 zahlung:
 für Canada . . . \$1.00
 für andere Länder . . . \$1.50
 Aufzeichnungen werden berechnet zu
 50 Cents pro Zoll einseitig für die
 erste Einrückung, 25 Cents pro Zoll für
 nachfolgende Einrückungen.
 Kolonialen werden zu 10 Cents pro
 Zeile wöchentlich berechnet.
 Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00
 pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$10.00
 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei
 großen Aufträgen gewährt.
 Jede nach Ansicht der Herausgeber
 für eine erschlüssliche katholische Familien-
 zeitung unpassende Anzeige wird unbeding-
 t zurückgewiesen.
 Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
 Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Bischofs Langemann von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Patern zu Muenster, Sask., Canada.

8. Jahrgang No. 45 Muenster, Sask., Donnerstag, den 28. Dezember 1911 Fortlaufende No. 709

St. Peters Bote,
 the oldest German Catholic news-
 paper in Canada, is published every
 Thursday at Muenster, Sask. It is
 an excellent advertising medium.
 SUBSCRIPTION \$1.00 per year, pay-
 able in advance.
 ADVERTISING RATES:
 Transient advertising 50 cents per
 inch for first insertion, 25 cents per
 inch for subsequent insertions. Read-
 ing notices 10 cents per line. Dis-
 play advertising \$1.00 per inch for
 4 insertions, \$10.00 per inch for one
 year. Discount on large contracts.
 Legal Notices 12 cts. per line regu-
 larly 1st insertion, 8 cts. later ones.
 No advertisement admitted at any
 price, which the publishers consider
 unsent to a Catholic family paper.
 Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
 Muenster, Sask., Canada.

Aus Canada.

Saskatchewan.

Daß der Westen Canadas noch ganz unerschlossene Entwicklungsmöglichkeiten bietet, geht aus Zahlen hervor, die der verstorbenen Geograph der Dominion und zugleich Oberinspektor von Eisenbahnländereien, R. E. Young, veröffentlichte hatte. Danach, um nur das Wichtigste herauszugreifen, haben die drei Westprovinzen einen Gesamtflächeninhalt von 335 Millionen Acres: Manitoba 40 Millionen, Saskatchewan 145 Millionen und Alberta 52 Millionen. Hier von sind etwa 153 Millionen vermessene, also etwa die Hälfte, und zwar in Manitoba 24 Millionen Acres, in Saskatchewan 65 Millionen und in Alberta 52 Millionen. Von Wasser bedeckt sind in Manitoba 3 Millionen Acres, in Saskatchewan und Alberta je 1 1/2 Millionen. In den 3 Provinzen sind nicht weniger als 3,260,000 Acres zu Wege zwecken unbebaut, 3,277,000 Acres sind für Forstzwecke, 2,729,000 Acres entfallen auf die Indianer-Reservationen. Das bis jetzt aufgenommene Feinstättenland nebst pre-emption beträgt in allen drei Provinzen 55,611,000 Acres. Eisenbahnländereien bedecken einen Raum von 31,864,000 Acres. Unvermessenes Land in den drei Provinzen gibt es 88 Millionen Acres, und zwar 10 Millionen in Manitoba, 18 Millionen in Saskatchewan und 60 Millionen in Alberta. Von diesem unvermessenen Lande ist mindestens die Hälfte als durchaus zum Anbau geeignet zu betrachten. Während im Fiskaljahr 1900-01 21,716 Personen einwanderten, betrug die Einwanderung im Fiskaljahr 1910-11 311,084 Personen.

Alberta.

Die Sitzungen der Gesetzgeber Albertas wurden am 20. Dez. bis zum 22. Jan. vertagt, nachdem eine große Menge von Arbeiten erledigt worden ist. Drei neue Ministerien wurden geschaffen, das der Eisenbahnen, Telephonen, Municipalitäten. Premier Sifton ist Minister für die beiden ersteren, und Prof. Sekretär J. McLean wurde Minister für die Municipalitäten.

Manitoba.

Die Aktien-Inhaber der Union Bank of Canada haben sich auf einer in Quebec stattgefundenen Versammlung zugunsten der Verlegung ihrer Hauptoffice nach Winnipeg entschieden.

Der Herzog von Connaught, Canadas Generalgouverneur, hat an Winnipeg definitiv versprochen, es im Juli zu besuchen, um die Industrie-Ausstellung zu eröffnen. In Kenora, Ont., ist eine Bewe-

Ver. Staaten.

Ortonville, Minn. Der „St. Paul Pioneer“ kollidierte am 18. Dez. bei DeSota mit einem Fisch-Transportzuge, wobei 10 Personen getötet und eine ganze Reihe verletzt wurden.

Ontario.

Die Mineralien-Abteilung der Dominion-Regierung hat einen Bericht über die Gewinnung von Mineralien im Kronlande im Jahre 1910 veröffentlicht. Dieser Bericht gibt den Gesamtwert der Produktion an metallischen und nichtmetallischen Mineralien an, der für das Jahr über 83,209,517 oder 14 Prozent gegen das Jahr 1909. Auf die einzelnen Mineralien verteilt, belief sich der Wert der im Berichtsjahre gewonnenen metallischen und nichtmetallischen Mineralien wie folgt:

Metallische:

Kupfer	7,809,463	Zun.	394,709
Gold	10,234,910	"	842,680
Nickel	11,245,630	"	1,663,766
Eisen	1,237,032	Abn.	445,107
Zinn	11,181,310	Zun.	1,719,422
Silber	17,106,604	"	2,928,100
Anderes	5,918	"	154,064
Zusammen	58,764,135	Zun.	7,247,645

Nichtmetallische:

Asbest	2,476,588	Zun.	274,783
Kohlen	29,811,750	"	5,030,514
Gips	939,838	"	130,206
Naturgas	1,318,614	"	105,585
Petroleum	388,550	Abn.	171,054
Salz	409,624	"	5,595
Zement	6,414,315	Zun.	1,068,513
Tonprodukte	7,600,000	"	1,149,190
Kalk	1,131,407	Abn.	1,349
Steine	3,499,772	Zun.	372,102
Anderes	1,886,704	"	244,102
Gesamt-Produktion	108,040,958	Zunahme	13,209,517

Während des vergangenen Fiskaljahres

wurden in Canada 18,903,322 Pfund Tabak geraucht, gegen 17,961,279 Pfund im vorhergehenden Jahre. Auch der Konsum von brauenden Getränken ist in der Zunahme begriffen.

Während der ersten 8 Monate des laufenden Fiskaljahres, von 1. April bis 1. Dez., kamen 281,898 Ansiedler nach Canada, 180,206 über Ozeanhäfen und 101,692 von den Ver. Staaten.

Die Goldgewinnung des Yukon-Gebietes wird dieses Jahr einen Wert von \$4,500,000 haben, etwa \$250,000 mehr als im vergangenen Jahre.

Im Hafen von Owen Sound brach vor kurzem ein Feuer aus, das in verhältnismäßig kurzer Zeit zwei Elevatoren der C. P. Railway, den Regierungsbauwerk, verschiedene kleinere Gebäude sowie einen Frachtzug in Asche legte. In den beiden Getreidelagern befanden sich 129,000 Bshl. Weizen und etwa 758,000 Bushel Hafer und Gerste. Der Gesamtverlust beläuft sich auf mehr als eine Million Dollars. Das Feuer soll durch eine Zigarette oder Zigarre verursacht worden sein. Nur mit großer Mühe konnten die C. P. A. Dampfer „Keewatin“ und „Athabasca“ gerettet werden.

Ver. Staaten.

Washington. Das Hauskomitee für Ausgaben des Finanzdepartements veröffentlichte kürzlich die Ergebnisse seiner Untersuchung über Umfang, Gewicht und Beförderung der Zeitdrucken während des letzten Fiskaljahres. Die 10,000 Herausgeber, welche Auskunft erteilt haben, berichteten, daß ihre Jahresproduktion sich auf mehr als 6,500,000,000 Exemplare, im Gewicht von 1,750,000,000 Pfund beläuft.

Aus dem letzten Zeugnis ergibt sich, daß die Zahl der Indianer in den Verein. Staaten im Jahre 1910 265,683 betrug. Im Jahre 1900 gab es nur 248,253. Die Indianerbevolkerung hat sich also in den letzten zehn Jahren um 28,487, oder 12 Prozent vermehrt, während sie zwischen 1890 und 1900 um 11,057, oder 4,5 Prozent abnahm. In den letzten zwanzig Jahren betrug die Zunahme 17,430 oder 7 Prozent.

Anstand.

Berlin. Die im englischen Solde stehenden Spione, die am 18. März in Hamburg verhaftet, und vor dem hiesigen Reichsgericht prozessiert wurden, erhielten ihre Strafe zugesprochen. Max Schulz erhielt 7 Jahre Haft bei schwerer Arbeit, Ingenieur Dippich 12 Jahre Gefängnis, Ingenieur Wulff 2 Jahre, die Kaufleute von Maad und Max Schulz's Haushälterin je 3 Jahre. Die Verhandlungen wurden hinter geschlossenen Türen geführt, und nur soviel drang an die Öffentlichkeit, daß die Landesverträter wichtige Marinegeheimnisse an England verkauft.

London. Der größte Dampfer, der alle Ozeanen über-treffen wird, wurde von der Hamburg-Amerika Linie bestellt. Der Land & Wolf, die bekannten Befahrer Schiffsbauer, wurden mit dem Bau des Schiffes beauftragt. Dasselbe wird den Plänen zufolge 1000 Fuß lang und 11 Stockwerke hoch sein. Es wird 5000 Passagiere herbergen können und mit 80,000 Pferdekraften ausgestattet sein.

Das Unterhaus erklärte sich kürzlich mit dem Amendement zu Lloyd George's Arbeiterverordnungs-Vorlage, die bereits im Oberhaus angenommen worden war, einverstanden. Die Bill bedarf nur noch der Zustimmung des Monarchen um zum Gesetz erhoben zu werden. Dasselbe wird ver-rahbar erwartet. Das Verordnungs-gesetz ist eine der größten und wichtigsten Maßnahmen der Regierung während der letzten Jahre. Das Gesetz bestimmt zwangsweise Versicherung gegen Krankheit und Arbeitslosigkeit der arbeitenden Klassen. Es werden davon etwa 9,200,000 Männer, 3,900,000 Frauen besteuert und zur Versicherung gezwungen. Den Arbeitern werden wöchentlich kleine Lohnabzüge gemacht, und die Arbeitgeber gezwun-

Ver. Staaten.

gen, einen gleichen Beitrag zu leisten, den dritten Teil beizubringen.

China. In einer Konferenz der Anhängen wurde eine republikanische Regierung beabsichtigt und soll nächstens verkündet werden. Dr. Sun Yat Sen wird Präsident und Kiang die Hauptstadt. Der Krieg wird nicht eher eingestellt, bis Juan Shie Kai die Gedanken auf eine Monarchie fallen läßt.

Madrid, Spanien. Dem Königspaar wurde am 12. Dezember ein Tochterkind geschenkt; es ist das dritte Kind, wurde am 10. Mai 1907 geboren.

Madrid. Das Kabinett hat beschlossen die in den Schloßern zu Sineson, Cuzco und Lima vorgefundenen Nierensteine als unerschöpfliche Schatzkammer zu erklären. Die Gegenstände sind zum Teil in Silber, zum Teil in Gold, zum Teil in Bronze, zum Teil in Eisen, zum Teil in Kupfer, zum Teil in Silber, zum Teil in Gold, zum Teil in Bronze, zum Teil in Eisen, zum Teil in Kupfer.

Italien. 13 Großstädte zählte nun Italien, nach der neuesten Volkszählung, nämlich Neapel 709,376, Mailand 602,236, Rom 516,790, Turin 418,666, Palermo 336,310, Genua 285,082, Florenz 224,849, Catania 207,600, Bologna 172,789, Venedig 158,423, Messina 127,689, Livorno 103,890 und Bari 102,244.

Sibirien. Die katholischen deutschen Kolonisten in Sibirien, zumal in Orenburg und im Turgau-Gebiet, sind infolge der zwei Mißernten in große Not geraten. Schreibt ein Priester an die „Deutsche Rundschau“ in Dessau: „Wenn keine Hilfe von Südrussland kommen wird, werden viele der hier lebenden deutschen Kolonisten in die denkbar größte Not geraten.“

Ich kenne gegen 150 deutsche Familien, die jetzt schon das tägliche Brot nicht mehr haben. Die Hilfe, welche von der Kirche organisiert wird, wird meines Erachtens zu spät kommen. Anders ist die deutsche katholische Südrusslands von der großen Not ihrer Stammesbrüder in Sibirien in Kenntnis setzen, so daß die fremden Hilfsmittel, die sich schon jetzt in vielen Schichten befinden, ihren schwer heimgeleiteten Brüdern milde Gaben zu übermitteln.“

Mexico. Eine von Colima eingegangene Depesche besagt, daß dort am 16. Dez. ein Erdbeben wahrgenommen wurde, welches drei Minuten anhielt und schweren Schaden anrichtete. In Cuernavaca fanden 15, in Guaymas 7 und in Jalapa 13 Personen ihren Tod. Mehrere lauge erlösende Bulkaner befanden sich wieder in Tätigkeit.

Kirchliches.

Rom. Die Restaurierungsarbeiten im Petersdom sind weit vorgeschritten. Von Fußboden sind nun 3000 Quadratmeter hergehellt. Die Kosten betragen für diese Arbeit allein 165,000 Lire. Der Kapitaneer 135,000, Kardinal Rampolla 30,000 Lire hierzu bei. Noch ein anderes Projekt gelangt jetzt zur Ausführung. Die Pilaster so-

Ver. Staaten.

ten, wie das schon Pius IX. im Jahre 1854 wollte, wieder mit Marmor bekleidet werden. Es sind 60 solcher Pilaster vorhanden, Marquis de Comillas, ein spanischer Katholikenführer, hat als erste Gabe in diesen Zweck 35,000 Lire gestiftet.

Im Antrage des Papstes gab hob Mr. Sardi in Konstantinopel beim Großwesir Reichsüber das Verhalten der türkischen Regierung, die die Neutralität des Heiligen Stuhles, trotz der abgegebenen bindigen Erklärungen, in Zweifel ziehe.

Bohmen. Unter starker Beteiligung fand am Montag den 29. Nov. in Leitmeritz, Böhmen, das Jahresfest des „nach kurzen Leiden verchiedenen Exzellenzenerabes“ Meurad Ziegler statt, der erst am 28. Okt. 1. N. sein 25-jähriges Jubiläum in aller Stille gefeiert hatte. Der hochw. Bischof von Leitmeritz, bishöflich Joseph Gsch, unter Mitwirkung des Exzellenzenerabes Kammer von Bohemien und des Prämorsarmerabes Helmer von Tepl, sowie der Comprovis Mattauch aus Leitmeritz und Stala von Panken, vollzog die Einsegnung in der Zirkirche; auf dem nahen Zirkhof (Gottesacker) erfolgte die Beisetzung. Abt Ziegler war ein ruhmreicher Lebensmann, der wenig an die Leibeslichkeit trat, sondern nur seinem Amte mit Gewissenhaftigkeit oblag, ohne indes den Zusammenhang mit dem öffentlichen Leben zu verlieren. Besonders gerühmt wird sein großer Wohlthätigkeitssinn.

Rußland. Die Konferenz katholischer Bischöfe, die inlangst in Petersburg tagte, hat Zeitungs-meldungen zufolge beschlossen, an den Papst mit der Bitte heranzutreten, er möge die Verlegung der Feiertage in Rußland nicht in Streit treten lassen. Die katholischen Rußlands hingen derart an ihren Feiertagen, daß sie eine Reduktion derselben gar nicht verstehen würden. Das Bedürfnis nach mehr Arbeitsstunden, wie es in Westeuropa vorhanden sei, bestehe in Rußland nicht. Die industrielle Entwicklung sei noch nicht bedeutend. Überdies würde ein nennenswerter Schaden für die katholischen Entsetzten, weil die orthodoxe Kirche die Feiertage mit alten Gebräuchen beibehalten, und die Katholiken dazu verleitet werden, diese orthodoxen Feste mitzufeiern.

Der Reichsrat und die Gewissensfreiheit. Der russische Reichsrat hat den § 1 der Gesetzvorlage, die über den Übergang von einer Konfession zur anderen regelt, in der Fassung der Kommission angenommen. Danach ist der Übergang erst nach Erreichung der Volljährigkeit und nach Ablauf von 30 Tagen nach Anmeldung des Entschlusses gestattet. Ferner ist nur der Übergang von einer christlichen Konfession zu einer anderen, oder aus einer nicht christlichen Konfession zu einer christlichen zugelassen. Der Vorstoß der Reichsduma, jedem Volljährigen das Recht der freien Wahl einer nicht strafbaren Konfession zuzugestehen, ist abgelehnt worden.

Afrika. 50 Jahre sind es her, seitdem die ersten Missionare der Kongolese Missionsgesellschaft nach Tschadomeer entsendet wurden. In dreien verließen sie den Hafen von Marseille, jedoch nur zwei von ihnen erreichten das Festland; der dritte starb unterwegs. Seit dieser Zeit sind an die achtzig Missionare und mehr als fünfzig Missionarinnen

Mitteilungen

über den deutsch-canadischen Volksverein.

Zweites Flugblatt des Volks-Vereins für die deutsch-canadischen Katholiken. Ein Wort zur Wahl des Schulvorstandes.

„An den deutschen katholischen Eltern, wo wir in der Woche sind und keine Separatliste schreiben können, jorge der Volksverein, daß gute Katholiken als Lehrere angestellt werden. Dem die Lehrere ernennen den Lehrer und von dem Lehrer hängt in der Schule Alles ab. Der Katholik hat sowohl als der Volksverein haben den Zweck, die Deutschen zusammenzuführen zu gemeinsamer Aktion. An der Wahl von Schul-Lehrere, die keine Kirchenpatronen und Freirechtler sind, liegt ein Punkt, in dem der Volksverein sich praktisch betätigen kann und betätigen muß.“

Diese Worte wurden auf dem in August dieses Jahres in Regina abgehaltenen Jahreskongress angeprochen, in der Rede über die „Schulfrage in Saskatchewan und Alberta“. Nach der Rede griffen zahlreiche der anwesenden Geistlichen und Laien in die Debatte ein und schloßen mit großer Eiferheit die Möglichkeit in den deutschen Schulen ihrer respektiven Kolonien katholische Lehrere haben an manchen Plätzen den Religionsunterricht durch den Lehrer verboten, bewährte Schulbücher haben das Gelernte der deutschen Sprache in der durch die Schul-Ordnung gewählten halben Stunde unterrichtet, in einem zum größten Teil katholischen Kolonien sind fast alle Lehrere englische Protestanten, welche nicht zulassen, daß ein Katholik als Lehrer angestellt werde. Die Wünsche der katholischen Eltern waren erlaubt und erfüllt über diese Tatsachen, und erließen ab mit dem letzten Hefen dieser unangenehmen Zustände zu Ende zu machen.

Die Zeit zu eurythmischen Handen ist nun gekommen. In den Monaten Dezember und Januar werden die Stadträte und Schulvorstände gewählt, jeder Schulrat wählt seinen neuen Schulvorstand in das kommende Jahr. Gannet wichtiger als die Wahl des Mannes einer Stadt, über des Herrn und der Commissions einer Schulvorstand, ist die Wahl eines guten Schulvorstandes. Unsere Schulräte von heute sind die deutschen Katholiken der Zukunft. Wenn die Kinder in ihrer Schulzeit durch einen guten gewissenhaften Lehrer ihre katholische Fortbildung auf Seite 1.

Ich zwing's!

Tiroler Roman von Hans Schrott-Fichtl.

Der Verfasser des Romans, den wir bereits in zwei Teilen in dieser Zeitung veröffentlicht haben, hat nun den zweiten Teil des Romanes, den er unter dem Titel „Ich zwing's!“ herausgegeben. Der Roman ist ein sehr interessantes und packendes Werk, das den Leser in die Welt der Tiroler führt. Der Autor hat sich sehr viel Mühe gegeben, die Tiroler Landschaft und die Menschen so lebendig zu beschreiben, wie wenn er selbst dort wäre. Die Handlung ist spannend und führt den Leser durch viele Abenteuer und Schwierigkeiten. Die Charaktere sind sehr gut gezeichnet und lassen sich leicht in sie hineinversetzen. Der Roman ist für jeden, der sich für die Tiroler Kultur und Geschichte interessiert, ein Muss. Er ist in zwei Teilen erschienen und wird in Kürze den Lesern in dieser Zeitung zur Verfügung gestellt.

In den letzten Nummern war gerade herrliches Wetter, und heute hat es angefangen zu regnen. Der Himmel ist nun wieder grau und trüb, aber das regnet nicht, sondern es regnet die Gedanken. Die Gedanken sind wie Regen, sie kommen von oben und fallen auf die Herzen. Sie sind wie Regen, sie kommen von oben und fallen auf die Herzen. Sie sind wie Regen, sie kommen von oben und fallen auf die Herzen.

„Der Herr wird bald kommen, Sie sehen, daß ich Ihre Vorläuferin in die Tat umsetze. Er ist in einer Tour von Schottland hierhergefahren und heute vormittag angekommen.“ Er trat drücker der alte Herr seine Zustimmung aus. „Sie werden sehen, Erzellenz, daß Jörg einige Wochen da und die Welt dort in nimmer zum Stehen. Ganz gewiß.“

Dann ist es eine Zeitlang still. Mit einemmal fängt der Trientl wieder an: „Schauen's, Erzellenz, den Hauptfehler seh' ich darin, daß die Pflanzkulturen darunter leiden.“

„Natürlich, die sind an allem schuld!“ Die Erzellenz lächelt nicht sonderlich überzeugt.

„Nicht gerade an allem, Erzellenz, aber an vielem sicher. So ein Bureaufrat, das ist beinahe ein oder Jagd hund. Zeigt man einen Jagdhund aber hinter Schmeiß, so rennt er bis ans Ende der Welt immer dem nach, was er in der Kiste hat, sieht nicht rechts noch links, genau wie die edleren Bureaufräten, die ja meist auch eine Reihe ungeschicklicher Vorzüge haben. Aber ihre Arbeit wird ihnen eben selbstverwundet, und all die tausend Zuponderabilien, die neben dem Wege liegen, sind für sie einfach nicht vorhanden. ... Erzellenz, Sie als Politiker und ich als wirtschaftlich strebender Mann, wir beide müßten da auf einem anderen Standpunkt stehen, denn für uns sind gerade jene Zuponderabilien von ungeheurer Wichtigkeit. Daß die Verbauung schön, gut und sicher wird, das versteht sich ganz von selbst. Für uns aber ist eine solche gewaltige Arbeit in allererster Linie doch nur dazu da, neuen Fortschritt für die Zukunft anzubahnen.“

Die Erzellenz nickt lebhaft zustimmend. Aufgedrehten fährt der alte Herr fort:

„Fortschritt bahnt sich aber nie und nimmer an, wenn man sich auf den Standpunkt stellt: Ich bin klug und weise, und du, mein Lieber, bist dumm; deswegen muß ich alles für dich machen und du brauchst bloß dem Herrgott auf den Knien dafür zu danken, daß du mich hast.“

„Na... hm...“

„Für uns, Erzellenz, ist die Verbauung als solche Nebenache. Wir Tiroler müssen jeden neuen Kulturfortschritt in allererster Linie dahin ausrichten, daß wir davon berührten Völkern ein warmes, immerdauerndes Gefühl dafür bekommen, daß Fortschritt, wenn er richtig und ehrlich angefaßt wird, gut und unerlässlich ist. Ob es sich im einzelnen Falle um Schuttbau, Wildbachverbauung oder Eisenbahn handelt, das ist nebensächlich; nur das Gefühl des vordringenden, raitlosen Vordringens muß geweckt und gefördert werden... ohne Unterlaß!“

„Idealisten!“ neckt Erzellenz und droht leise mit dem Finger.

„Gemein nicht. Bitte, denken Sie sich in meine Lage, Erzellenz. Da will ich meinen Bauern über Viehzucht, Betriebslehre, Milchwirtschaft oder Getreidebau was Neues sagen, und jedesmal muß ich rein von vorn, vom ABC anfangen. Der Fortschritt in Tirol ist zur Zeit akkurat wie die Wiener Straßen. In den letzten zwei Jahren bin ich viermal in der Kaiserstadt gewesen; ich wohne immer im gleichen Hotel, und glauben Sie mir's nur: nicht ein einziges Mal hab' ich die Straßen unangerissen gesehen. Gas, Post, Wasser und so weiter, jedes Amt reißt die Straßen auf, wann's ihm gerade paßt.“

Die Erzellenz lachte hell auf über diesen drastischen Vergleich, aber der alte Herr fährt ungerührt fort:

„Wir Tiroler können uns auf die Welt kultivieren, wo wir alles schleppern müssen, seinen Verkehr haben, wo wir immer geldknapp sind und heute noch kein geregelter Markt- und Kreditwesen haben! Wir Tiroler müssen den Fortschritt heute mehr denn je bei den Hörnern packen, oder wir werden von ihm germalmt. Zum Trödeln haben wir wirklich keine Zeit. Aus diesem Gesichtspunkte heraus muß ich es für eine schwere Sünde halten, wenn wir im Lande große Kulturwerke vernachlässigen, ohne sie nachdrücklich dazu zu bewegen, die Fortschrittsfreudigkeit zu wecken...“

„Fortschrittsfreudigkeit... ein gutes, ein schönes Wort!“ unterbricht Seine Erzellenz bitter. „Ich sehe es ja an den Tiroler Zeitungen! Giebt es überhaupt noch ein Wort bei uns, das mich und die Verbauung nicht in Grund und Boden schimpft?“

„Aber, Erzellenz! Haben denn die Leute von ihrem einseitigen Standpunkt aus damit gar so unrecht?“

Sprachlos sieht der Angeredete zu dem alten Priester auf.

„Mir scheint, nit...“ fährt er ruhig fort. „Jeder Verbauung kennt die wilde Kraft, die unheimliche Wuth eines Wildbades. Und nun kommen Verrennen, die mit einmal ordentlich gehen können drohen im steilen Berg, und wollen ihm diese Wuth nehmen, kann's denn noch etwas Dummeres geben?“

„Ähnliches meint der Vaurath auch. Der sagt: Die Bauern sind eben zu dumm...“

Da springt der Trientl auf. „Sei nicht über das alte, klare Gesicht. Aber bald ist er wieder Herr seines Temperaments und fängt zu reden an: „Wie eben jeder Bildungsjünger!

Erzellenz beginnt eben: „Also, Hochwürden, berichten Sie. In fünfzehn Tagen haben Sie genug Stoff gemacht.“

Der Angeredete schmeigt aber vorerst noch gleichsam, als wolle er sich die wertvolle Form überlegen.

Mit einer haltigen Handbewegung, die alle derartigen Reden ein für allemal abbrechen soll, fordert aber Erzellenz:

„Haben Sie um Gotteswillen frisch von der Leber, Hochwürden. Ich will neben Ihren Worten auch Ihr Temperament. Die Worte auf die Goldwaage zu legen, dazu habe ich ganz andere Leute, die aber alle nicht für den Auftrag taugen, den Sie erfüllen.“

„Zehr gültig, Erzellenz. Ich erkenne dankbar an, daß mir goldene Kränze gebaut werden sollen... Das wird ja wohl notwendig sein!“

„Kadett er soll stiller Selbstironie.“

„Neue Veranlassung. Was halten Sie von Chef-Ingenieur der Wildbachverbauung?“

„Gehörnt Lassen rechtfertigt ganz ohne Frage die glänzenden Auskünfte, die Sie über ihn beibringen. Ich halte dafür, daß wir Tiroler riesig Glück gehabt haben, weil wir gerade ihn mit der Verbauung betrauen konnten. Das ist ein ganz seltener Mensch. Aber darüber wird man wohl erst kommen, wenn man, wie ich, länger mit ihm zusammen ist, denn der erste Eindruck... nun, wie ich so manchen Menschen: liegt, liegt ganz gewaltig.“

„Ja, der Herr der Charlottenburger Hochschule schrieb mir, daß er auf der ganzen Welt keinen Wildbachverbauer wüßte, den er mit gleich sicher empfehlen könnte.“

„Von der Verbauung verneh' ich nichts, Erzellenz, das wissen Sie ja, aber der Eindruck, den ich von dieser Persönlichkeit empfangen habe, ist gewaltig.“

„Sie urtheilen so... Ja, wie erlesen Sie sich dann all die widerlichen Vorurtheile? Denken Sie: Die Vögel in diesem ersten Monat schon überredig wieder zurückgeschickt worden. Wenn das so weiter geht, kommen wir eben nicht vorwärts.“

„Das müßte mich gar nicht, Erzellenz, Gehörnt Lassen ist Norddeutscher. Er kommt uniere Art Leute nicht, ihr Naturell ist zu verschieden von dem feinnigen. Dazu kommt: er ist ehelich bemüht, die Arbeit zu fördern, verlangt also sehr viel von den Arbeitern. So wie er sie aber nimmt, vertheilt ihm seine Leute eben nicht. Schauen's Erzellenz, das war auch ein großer Fehler, einen solchen Mann, der doch schließlich bloß die geistige Leitung haben soll, aus Erparungsgründen allein in ein einfaches Bergschuttbau hinauszuschicken, wo er keine Aufsicht über's Fach und keine Anwesenheit hat... einen Menschen, der Landfremd ist noch dazu. Ich hab' schon ja als Assistenten den Doktor Heorn hinterhoben, unseren Grünwaldjörg, empfohlen.“

„Nun, wie ich so manchen Menschen: liegt, liegt ganz gewaltig.“

„Ja, der Herr der Charlottenburger Hochschule schrieb mir, daß er auf der ganzen Welt keinen Wildbachverbauer wüßte, den er mit gleich sicher empfehlen könnte.“

„Von der Verbauung verneh' ich nichts, Erzellenz, das wissen Sie ja, aber der Eindruck, den ich von dieser Persönlichkeit empfangen habe, ist gewaltig.“

„Sie urtheilen so... Ja, wie erlesen Sie sich dann all die widerlichen Vorurtheile? Denken Sie: Die Vögel in diesem ersten Monat schon überredig wieder zurückgeschickt worden. Wenn das so weiter geht, kommen wir eben nicht vorwärts.“

„Das müßte mich gar nicht, Erzellenz, Gehörnt Lassen ist Norddeutscher. Er kommt uniere Art Leute nicht, ihr Naturell ist zu verschieden von dem feinnigen. Dazu kommt: er ist ehelich bemüht, die Arbeit zu fördern, verlangt also sehr viel von den Arbeitern. So wie er sie aber nimmt, vertheilt ihm seine Leute eben nicht. Schauen's Erzellenz, das war auch ein großer Fehler, einen solchen Mann, der doch schließlich bloß die geistige Leitung haben soll, aus Erparungsgründen allein in ein einfaches Bergschuttbau hinauszuschicken, wo er keine Aufsicht über's Fach und keine Anwesenheit hat... einen Menschen, der Landfremd ist noch dazu. Ich hab' schon ja als Assistenten den Doktor Heorn hinterhoben, unseren Grünwaldjörg, empfohlen.“

„Nun, wie ich so manchen Menschen: liegt, liegt ganz gewaltig.“

„Ja, der Herr der Charlottenburger Hochschule schrieb mir, daß er auf der ganzen Welt keinen Wildbachverbauer wüßte, den er mit gleich sicher empfehlen könnte.“

„Von der Verbauung verneh' ich nichts, Erzellenz, das wissen Sie ja, aber der Eindruck, den ich von dieser Persönlichkeit empfangen habe, ist gewaltig.“

„Sie urtheilen so... Ja, wie erlesen Sie sich dann all die widerlichen Vorurtheile? Denken Sie: Die Vögel in diesem ersten Monat schon überredig wieder zurückgeschickt worden. Wenn das so weiter geht, kommen wir eben nicht vorwärts.“

„Das müßte mich gar nicht, Erzellenz, Gehörnt Lassen ist Norddeutscher. Er kommt uniere Art Leute nicht, ihr Naturell ist zu verschieden von dem feinnigen. Dazu kommt: er ist ehelich bemüht, die Arbeit zu fördern, verlangt also sehr viel von den Arbeitern. So wie er sie aber nimmt, vertheilt ihm seine Leute eben nicht. Schauen's Erzellenz, das war auch ein großer Fehler, einen solchen Mann, der doch schließlich bloß die geistige Leitung haben soll, aus Erparungsgründen allein in ein einfaches Bergschuttbau hinauszuschicken, wo er keine Aufsicht über's Fach und keine Anwesenheit hat... einen Menschen, der Landfremd ist noch dazu. Ich hab' schon ja als Assistenten den Doktor Heorn hinterhoben, unseren Grünwaldjörg, empfohlen.“

„Nun, wie ich so manchen Menschen: liegt, liegt ganz gewaltig.“

„Ja, der Herr der Charlottenburger Hochschule schrieb mir, daß er auf der ganzen Welt keinen Wildbachverbauer wüßte, den er mit gleich sicher empfehlen könnte.“

„Von der Verbauung verneh' ich nichts, Erzellenz, das wissen Sie ja, aber der Eindruck, den ich von dieser Persönlichkeit empfangen habe, ist gewaltig.“

„Sie urtheilen so... Ja, wie erlesen Sie sich dann all die widerlichen Vorurtheile? Denken Sie: Die Vögel in diesem ersten Monat schon überredig wieder zurückgeschickt worden. Wenn das so weiter geht, kommen wir eben nicht vorwärts.“

„Das müßte mich gar nicht, Erzellenz, Gehörnt Lassen ist Norddeutscher. Er kommt uniere Art Leute nicht, ihr Naturell ist zu verschieden von dem feinnigen. Dazu kommt: er ist ehelich bemüht, die Arbeit zu fördern, verlangt also sehr viel von den Arbeitern. So wie er sie aber nimmt, vertheilt ihm seine Leute eben nicht. Schauen's Erzellenz, das war auch ein großer Fehler, einen solchen Mann, der doch schließlich bloß die geistige Leitung haben soll, aus Erparungsgründen allein in ein einfaches Bergschuttbau hinauszuschicken, wo er keine Aufsicht über's Fach und keine Anwesenheit hat... einen Menschen, der Landfremd ist noch dazu. Ich hab' schon ja als Assistenten den Doktor Heorn hinterhoben, unseren Grünwaldjörg, empfohlen.“

„Nun, wie ich so manchen Menschen: liegt, liegt ganz gewaltig.“

„Ja, der Herr der Charlottenburger Hochschule schrieb mir, daß er auf der ganzen Welt keinen Wildbachverbauer wüßte, den er mit gleich sicher empfehlen könnte.“

„Von der Verbauung verneh' ich nichts, Erzellenz, das wissen Sie ja, aber der Eindruck, den ich von dieser Persönlichkeit empfangen habe, ist gewaltig.“

„Sie urtheilen so... Ja, wie erlesen Sie sich dann all die widerlichen Vorurtheile? Denken Sie: Die Vögel in diesem ersten Monat schon überredig wieder zurückgeschickt worden. Wenn das so weiter geht, kommen wir eben nicht vorwärts.“

„Das müßte mich gar nicht, Erzellenz, Gehörnt Lassen ist Norddeutscher. Er kommt uniere Art Leute nicht, ihr Naturell ist zu verschieden von dem feinnigen. Dazu kommt: er ist ehelich bemüht, die Arbeit zu fördern, verlangt also sehr viel von den Arbeitern. So wie er sie aber nimmt, vertheilt ihm seine Leute eben nicht. Schauen's Erzellenz, das war auch ein großer Fehler, einen solchen Mann, der doch schließlich bloß die geistige Leitung haben soll, aus Erparungsgründen allein in ein einfaches Bergschuttbau hinauszuschicken, wo er keine Aufsicht über's Fach und keine Anwesenheit hat... einen Menschen, der Landfremd ist noch dazu. Ich hab' schon ja als Assistenten den Doktor Heorn hinterhoben, unseren Grünwaldjörg, empfohlen.“

„Nun, wie ich so manchen Menschen: liegt, liegt ganz gewaltig.“

„Ja, der Herr der Charlottenburger Hochschule schrieb mir, daß er auf der ganzen Welt keinen Wildbachverbauer wüßte, den er mit gleich sicher empfehlen könnte.“

„Von der Verbauung verneh' ich nichts, Erzellenz, das wissen Sie ja, aber der Eindruck, den ich von dieser Persönlichkeit empfangen habe, ist gewaltig.“

„Sie urtheilen so... Ja, wie erlesen Sie sich dann all die widerlichen Vorurtheile? Denken Sie: Die Vögel in diesem ersten Monat schon überredig wieder zurückgeschickt worden. Wenn das so weiter geht, kommen wir eben nicht vorwärts.“

„Das müßte mich gar nicht, Erzellenz, Gehörnt Lassen ist Norddeutscher. Er kommt uniere Art Leute nicht, ihr Naturell ist zu verschieden von dem feinnigen. Dazu kommt: er ist ehelich bemüht, die Arbeit zu fördern, verlangt also sehr viel von den Arbeitern. So wie er sie aber nimmt, vertheilt ihm seine Leute eben nicht. Schauen's Erzellenz, das war auch ein großer Fehler, einen solchen Mann, der doch schließlich bloß die geistige Leitung haben soll, aus Erparungsgründen allein in ein einfaches Bergschuttbau hinauszuschicken, wo er keine Aufsicht über's Fach und keine Anwesenheit hat... einen Menschen, der Landfremd ist noch dazu. Ich hab' schon ja als Assistenten den Doktor Heorn hinterhoben, unseren Grünwaldjörg, empfohlen.“

„Der Herr wird bald kommen, Sie sehen, daß ich Ihre Vorläuferin in die Tat umsetze. Er ist in einer Tour von Schottland hierhergefahren und heute vormittag angekommen.“ Er trat drücker der alte Herr seine Zustimmung aus. „Sie werden sehen, Erzellenz, daß Jörg einige Wochen da und die Welt dort in nimmer zum Stehen. Ganz gewiß.“

Dann ist es eine Zeitlang still. Mit einemmal fängt der Trientl wieder an: „Schauen's, Erzellenz, den Hauptfehler seh' ich darin, daß die Pflanzkulturen darunter leiden.“

„Natürlich, die sind an allem schuld!“ Die Erzellenz lächelt nicht sonderlich überzeugt.

„Nicht gerade an allem, Erzellenz, aber an vielem sicher. So ein Bureaufrat, das ist beinahe ein oder Jagd hund. Zeigt man einen Jagdhund aber hinter Schmeiß, so rennt er bis ans Ende der Welt immer dem nach, was er in der Kiste hat, sieht nicht rechts noch links, genau wie die edleren Bureaufräten, die ja meist auch eine Reihe ungeschicklicher Vorzüge haben. Aber ihre Arbeit wird ihnen eben selbstverwundet, und all die tausend Zuponderabilien, die neben dem Wege liegen, sind für sie einfach nicht vorhanden. ... Erzellenz, Sie als Politiker und ich als wirtschaftlich strebender Mann, wir beide müßten da auf einem anderen Standpunkt stehen, denn für uns sind gerade jene Zuponderabilien von ungeheurer Wichtigkeit. Daß die Verbauung schön, gut und sicher wird, das versteht sich ganz von selbst. Für uns aber ist eine solche gewaltige Arbeit in allererster Linie doch nur dazu da, neuen Fortschritt für die Zukunft anzubahnen.“

Die Erzellenz nickt lebhaft zustimmend. Aufgedrehten fährt der alte Herr fort:

„Fortschritt bahnt sich aber nie und nimmer an, wenn man sich auf den Standpunkt stellt: Ich bin klug und weise, und du, mein Lieber, bist dumm; deswegen muß ich alles für dich machen und du brauchst bloß dem Herrgott auf den Knien dafür zu danken, daß du mich hast.“

„Na... hm...“

„Für uns, Erzellenz, ist die Verbauung als solche Nebenache. Wir Tiroler müssen jeden neuen Kulturfortschritt in allererster Linie dahin ausrichten, daß wir davon berührten Völkern ein warmes, immerdauerndes Gefühl dafür bekommen, daß Fortschritt, wenn er richtig und ehrlich angefaßt wird, gut und unerlässlich ist. Ob es sich im einzelnen Falle um Schuttbau, Wildbachverbauung oder Eisenbahn handelt, das ist nebensächlich; nur das Gefühl des vordringenden, raitlosen Vordringens muß geweckt und gefördert werden... ohne Unterlaß!“

„Idealisten!“ neckt Erzellenz und droht leise mit dem Finger.

„Gemein nicht. Bitte, denken Sie sich in meine Lage, Erzellenz. Da will ich meinen Bauern über Viehzucht, Betriebslehre, Milchwirtschaft oder Getreidebau was Neues sagen, und jedesmal muß ich rein von vorn, vom ABC anfangen. Der Fortschritt in Tirol ist zur Zeit akkurat wie die Wiener Straßen. In den letzten zwei Jahren bin ich viermal in der Kaiserstadt gewesen; ich wohne immer im gleichen Hotel, und glauben Sie mir's nur: nicht ein einziges Mal hab' ich die Straßen unangerissen gesehen. Gas, Post, Wasser und so weiter, jedes Amt reißt die Straßen auf, wann's ihm gerade paßt.“

Die Erzellenz lachte hell auf über diesen drastischen Vergleich, aber der alte Herr fährt ungerührt fort:

„Wir Tiroler können uns auf die Welt kultivieren, wo wir alles schleppern müssen, seinen Verkehr haben, wo wir immer geldknapp sind und heute noch kein geregelter Markt- und Kreditwesen haben! Wir Tiroler müssen den Fortschritt heute mehr denn je bei den Hörnern packen, oder wir werden von ihm germalmt. Zum Trödeln haben wir wirklich keine Zeit. Aus diesem Gesichtspunkte heraus muß ich es für eine schwere Sünde halten, wenn wir im Lande große Kulturwerke vernachlässigen, ohne sie nachdrücklich dazu zu bewegen, die Fortschrittsfreudigkeit zu wecken...“

„Fortschrittsfreudigkeit... ein gutes, ein schönes Wort!“ unterbricht Seine Erzellenz bitter. „Ich sehe es ja an den Tiroler Zeitungen! Giebt es überhaupt noch ein Wort bei uns, das mich und die Verbauung nicht in Grund und Boden schimpft?“

„Aber, Erzellenz! Haben denn die Leute von ihrem einseitigen Standpunkt aus damit gar so unrecht?“

Sprachlos sieht der Angeredete zu dem alten Priester auf.

„Mir scheint, nit...“ fährt er ruhig fort. „Jeder Verbauung kennt die wilde Kraft, die unheimliche Wuth eines Wildbades. Und nun kommen Verrennen, die mit einmal ordentlich gehen können drohen im steilen Berg, und wollen ihm diese Wuth nehmen, kann's denn noch etwas Dummeres geben?“

„Ähnliches meint der Vaurath auch. Der sagt: Die Bauern sind eben zu dumm...“

Da springt der Trientl auf. „Sei nicht über das alte, klare Gesicht. Aber bald ist er wieder Herr seines Temperaments und fängt zu reden an: „Wie eben jeder Bildungsjünger!

Erzellenz beginnt eben: „Also, Hochwürden, berichten Sie. In fünfzehn Tagen haben Sie genug Stoff gemacht.“

Der Angeredete schmeigt aber vorerst noch gleichsam, als wolle er sich die wertvolle Form überlegen.

Mit einer haltigen Handbewegung, die alle derartigen Reden ein für allemal abbrechen soll, fordert aber Erzellenz:

„Haben Sie um Gotteswillen frisch von der Leber, Hochwürden. Ich will neben Ihren Worten auch Ihr Temperament. Die Worte auf die Goldwaage zu legen, dazu habe ich ganz andere Leute, die aber alle nicht für den Auftrag taugen, den Sie erfüllen.“

„Zehr gültig, Erzellenz. Ich erkenne dankbar an, daß mir goldene Kränze gebaut werden sollen... Das wird ja wohl notwendig sein!“

„Kadett er soll stiller Selbstironie.“

„Neue Veranlassung. Was halten Sie von Chef-Ingenieur der Wildbachverbauung?“

„Gehörnt Lassen rechtfertigt ganz ohne Frage die glänzenden Auskünfte, die Sie über ihn beibringen. Ich halte dafür, daß wir Tiroler riesig Glück gehabt haben, weil wir gerade ihn mit der Verbauung betrauen konnten. Das ist ein ganz seltener Mensch. Aber darüber wird man wohl erst kommen, wenn man, wie ich, länger mit ihm zusammen ist, denn der erste Eindruck... nun, wie ich so manchen Menschen: liegt, liegt ganz gewaltig.“

„Ja, der Herr der Charlottenburger Hochschule schrieb mir, daß er auf der ganzen Welt keinen Wildbachverbauer wüßte, den er mit gleich sicher empfehlen könnte.“

„Von der Verbauung verneh' ich nichts, Erzellenz, das wissen Sie ja, aber der Eindruck, den ich von dieser Persönlichkeit empfangen habe, ist gewaltig.“

„Sie urtheilen so... Ja, wie erlesen Sie sich dann all die widerlichen Vorurtheile? Denken Sie: Die Vögel in diesem ersten Monat schon überredig wieder zurückgeschickt worden. Wenn das so weiter geht, kommen wir eben nicht vorwärts.“

„Das müßte mich gar nicht, Erzellenz, Gehörnt Lassen ist Norddeutscher. Er kommt uniere Art Leute nicht, ihr Naturell ist zu verschieden von dem feinnigen. Dazu kommt: er ist ehelich bemüht, die Arbeit zu fördern, verlangt also sehr viel von den Arbeitern. So wie er sie aber nimmt, vertheilt ihm seine Leute eben nicht. Schauen's Erzellenz, das war auch ein großer Fehler, einen solchen Mann, der doch schließlich bloß die geistige Leitung haben soll, aus Erparungsgründen allein in ein einfaches Bergschuttbau hinauszuschicken, wo er keine Aufsicht über's Fach und keine Anwesenheit hat... einen Menschen, der Landfremd ist noch dazu. Ich hab' schon ja als Assistenten den Doktor Heorn hinterhoben, unseren Grünwaldjörg, empfohlen.“

„Nun, wie ich so manchen Menschen: liegt, liegt ganz gewaltig.“

„Ja, der Herr der Charlottenburger Hochschule schrieb mir, daß er auf der ganzen Welt keinen Wildbachverbauer wüßte, den er mit gleich sicher empfehlen könnte.“

„Von der Verbauung verneh' ich nichts, Erzellenz, das wissen Sie ja, aber der Eindruck, den ich von dieser Persönlichkeit empfangen habe, ist gewaltig.“

„Sie urtheilen so... Ja, wie erlesen Sie sich dann all die widerlichen Vorurtheile? Denken Sie: Die Vögel in diesem ersten Monat schon überredig wieder zurückgeschickt worden. Wenn das so weiter geht, kommen wir eben nicht vorwärts.“

„Das müßte mich gar nicht, Erzellenz, Gehörnt Lassen ist Norddeutscher. Er kommt uniere Art Leute nicht, ihr Naturell ist zu verschieden von dem feinnigen. Dazu kommt: er ist ehelich bemüht, die Arbeit zu fördern, verlangt also sehr viel von den Arbeitern. So wie er sie aber nimmt, vertheilt ihm seine Leute eben nicht. Schauen's Erzellenz, das war auch ein großer Fehler, einen solchen Mann, der doch schließlich bloß die geistige Leitung haben soll, aus Erparungsgründen allein in ein einfaches Bergschuttbau hinauszuschicken, wo er keine Aufsicht über's Fach und keine Anwesenheit hat... einen Menschen, der Landfremd ist noch dazu. Ich hab' schon ja als Assistenten den Doktor Heorn hinterhoben, unseren Grünwaldjörg, empfohlen.“

„Nun, wie ich so manchen Menschen: liegt, liegt ganz gewaltig.“

„Ja, der Herr der Charlottenburger Hochschule schrieb mir, daß er auf der ganzen Welt keinen Wildbachverbauer wüßte, den er mit gleich sicher empfehlen könnte.“

„Von der Verbauung verneh' ich nichts, Erzellenz, das wissen Sie ja, aber der Eindruck, den ich von dieser Persönlichkeit empfangen habe, ist gewaltig.“

„Sie urtheilen so... Ja, wie erlesen Sie sich dann all die widerlichen Vorurtheile? Denken Sie: Die Vögel in diesem ersten Monat schon überredig wieder zurückgeschickt worden. Wenn das so weiter geht, kommen wir eben nicht vorwärts.“

„Das müßte mich gar nicht, Erzellenz, Gehörnt Lassen ist Norddeutscher. Er kommt uniere Art Leute nicht, ihr Naturell ist zu verschieden von dem feinnigen. Dazu kommt: er ist ehelich bemüht, die Arbeit zu fördern, verlangt also sehr viel von den Arbeitern. So wie er sie aber nimmt, vertheilt ihm seine Leute eben nicht. Schauen's Erzellenz, das war auch ein großer Fehler, einen solchen Mann, der doch schließlich bloß die geistige Leitung haben soll, aus Erparungsgründen allein in ein einfaches Bergschuttbau hinauszuschicken, wo er keine Aufsicht über's Fach und keine Anwesenheit hat... einen Menschen, der Landfremd ist noch dazu. Ich hab' schon ja als Assistenten den Doktor Heorn hinterhoben, unseren Grünwaldjörg, empfohlen.“

„Nun, wie ich so manchen Menschen: liegt, liegt ganz gewaltig.“

„Ja, der Herr der Charlottenburger Hochschule schrieb mir, daß er auf der ganzen Welt keinen Wildbachverbauer wüßte, den er mit gleich sicher empfehlen könnte.“

„Von der Verbauung verneh' ich nichts, Erzellenz, das wissen Sie ja, aber der Eindruck, den ich von dieser Persönlichkeit empfangen habe, ist gewaltig.“

„Sie urtheilen so... Ja, wie erlesen Sie sich dann all die widerlichen Vorurtheile? Denken Sie: Die Vögel in diesem ersten Monat schon überredig wieder zurückgeschickt worden. Wenn das so weiter geht, kommen wir eben nicht vorwärts.“

„Das müßte mich gar nicht, Erzellenz, Gehörnt Lassen ist Norddeutscher. Er kommt uniere Art Leute nicht, ihr Naturell ist zu verschieden von dem feinnigen. Dazu kommt: er ist ehelich bemüht, die Arbeit zu fördern, verlangt also sehr viel von den Arbeitern. So wie er sie aber nimmt, vertheilt ihm seine Leute eben nicht. Schauen's Erzellenz, das war auch ein großer Fehler, einen solchen Mann, der doch schließlich bloß die geistige Leitung haben soll, aus Erparungsgründen allein in ein einfaches Bergschuttbau hinauszuschicken, wo er keine Aufsicht über's Fach und keine Anwesenheit hat... einen Menschen, der Landfremd ist noch dazu. Ich hab' schon ja als Assistenten den Doktor Heorn hinterhoben, unseren Grünwaldjörg, empfohlen.“

„Nun, wie ich so manchen Menschen: liegt, liegt ganz gewaltig.“

„Ja, der Herr der Charlottenburger Hochschule schrieb mir, daß er auf der ganzen Welt keinen Wildbachverbauer wüßte, den er mit gleich sicher empfehlen könnte.“

„Von der Verbauung verneh' ich nichts, Erzellenz, das wissen Sie ja, aber der Eindruck, den ich von dieser Persönlichkeit empfangen habe, ist gewaltig.“

„Sie urtheilen so... Ja, wie erlesen Sie sich dann all die widerlichen Vorurtheile? Denken Sie: Die Vögel in diesem ersten Monat schon überredig wieder zurückgeschickt worden. Wenn das so weiter geht, kommen wir eben nicht vorwärts.“

„Das müßte mich gar nicht, Erzellenz, Gehörnt Lassen ist Norddeutscher. Er kommt uniere Art Leute nicht, ihr Naturell ist zu verschieden von dem feinnigen. Dazu kommt: er ist ehelich bemüht, die Arbeit zu fördern, verlangt also sehr viel von den Arbeitern. So wie er sie aber nimmt, vertheilt ihm seine Leute eben nicht. Schauen's Erzellenz, das war auch ein großer Fehler, einen solchen Mann, der doch schließlich bloß die geistige Leitung haben soll, aus Erparungsgründen allein in ein einfaches Bergschuttbau hinauszuschicken, wo er keine Aufsicht über's Fach und keine Anwesenheit hat... einen Menschen, der Landfremd ist noch dazu. Ich hab' schon ja als Assistenten den Doktor Heorn hinterhoben, unseren Grünwaldjörg, empfohlen.“

„Nun, wie ich so manchen Menschen: liegt, liegt ganz gewaltig.“

„Ja, der Herr der Charlottenburger Hochschule schrieb mir, daß er auf der ganzen Welt keinen Wildbachverbauer wüßte, den er mit gleich sicher empfehlen könnte.“

„Von der Verbauung verneh' ich nichts, Erzellenz, das wissen Sie ja, aber der Eindruck, den ich von dieser Persönlichkeit empfangen habe, ist gewaltig.“

„Sie urtheilen so... Ja, wie erlesen Sie sich dann all die widerlichen Vorurtheile? Denken Sie: Die Vögel in diesem ersten Monat schon überredig wieder zurückgeschickt worden. Wenn das so weiter geht, kommen wir eben nicht vorwärts.“

„Das müßte mich gar nicht, Erzellenz, Gehörnt Lassen ist Norddeutscher. Er kommt uniere Art Leute nicht, ihr Naturell ist zu verschieden von dem feinnigen. Dazu kommt: er ist ehelich bemüht, die Arbeit zu fördern, verlangt also sehr viel von den Arbeitern. So wie er sie aber nimmt, vertheilt ihm seine Leute eben nicht. Schauen's Erzellenz, das war auch ein großer Fehler, einen solchen Mann, der doch schließlich bloß die geistige Leitung haben soll, aus Erparungsgründen allein in ein einfaches Bergschuttbau hinauszuschicken, wo er keine Aufsicht über's Fach und keine Anwesenheit hat... einen Menschen, der Landfremd ist noch dazu. Ich hab' schon ja als Assistenten den Doktor Heorn hinterhoben, unseren Grünwaldjörg, empfohlen.“

XMAS HOLIDAY EXCURSIONS.

Fare and One-Third for the Round Trip.
 Tickets on Sale December 21st, 1911 to January 1st, 1912.
 Return Limit January 5th, 1912.

CANADIAN NORTHERN RY.

December EXCURSIONS TO EASTERN CANADA

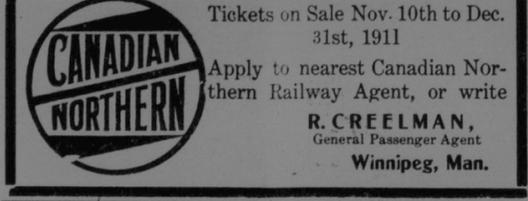
Ontario, Quebec and Eastern Provinces at VERY LOW FARES

First-Class Tickets on Sale at all Stations, Dec. 1st to 31st. Stop-Overs. Limit Three Months with Extension Privilege.

Choice of Routes by C. N. R. Xmas Excursion Tickets To The Old Country and Europe

Tickets on Sale Nov. 10th to Dec. 31st, 1911

Apply to nearest Canadian Northern Railway Agent, or write R. CREELMAN, General Passenger Agent, Winnipeg, Man.



Getreidebauer, aufgepaßt!

Erhalten Sie den vollen Preis für Ihr Getreide?

Diese Frage ist wert von Ihnen studiert und überlegt zu werden. Dieses Jahr ist eine derartige Verschiedenheit in der Qualität, sodaß es für einen unerfahrenen Mann unmöglich ist, den Wert Ihres Getreides zu bemessen. Wir haben viele Jahre der Erfahrung hinter uns, und sind eine zuverlässige Kommissionsfirma, und Sie brauchen unsere Hilfe. Schicken Sie uns Proben Ihres Getreides zwecks Gradierens und Wertbemessens. Vergleichen Sie die Preise mit jenen, die die Elevatoren offerieren. Es wird Sie überzeugen, daß Sie den Verkauf Ihres Getreides uns anvertrauen sollten. Wir geben liberale Vorschüsse und prompte Erwerbungen; versichern Sie sich der besten Gradierung und der höchsten Preisen. Schreiben Sie um nähere Auskunft und Versandinstruktionen.

PETER JANSEN COMPANY
 Eigentliche und verbriefte Getreidekommissionshändler.
 GRAIN EXCHANGE
 WINNIPEG.

Referenzen: Canadian Bank of Commerce, Winnipeg, oder irgend ein Manager der westlichen Zweige.

Wenn Sie Ihre Bestimmungen treffen, sehen Sie zu, auf daß Sie die richtige Zeit haben. Kaufen Sie Ihre Uhr hier, und Sie haben immer die richtige Zeit. Wir haben eine vollständige Auswahl von Schmuckwaren, Diamanten, Krystallen, geschliffenem Glas, Silberwaren, und sonst. schönen Sachen.

M. J. Meyers,
 Juwelier und Optiker, Heirats-Eisens- und Jagd-Eisens-Aussteller,
 Humboldt, Sask.

N. Schemenauer
 - Händler in -
 Mehl, Kleie, Futter, Kohlen, Eis.
 - Agent der Imperial Oil Co. -
 Livingstone Str., HUMBOLDT.

B. Wicken, Sattler,
 Watson, East.
 Pferde-Geschirre, Koffer und Reisetaschen, Handgemachte Pferdegeschirre garantiert. Reparaturen werden nett ausgeführt und prompt besorgt bei niedrigen Preisen. Ich habe stets eine Auswahl von Geschirren, Geschirrtteilen und sonst. Requisiten vorrätig.

Glückwünsche
 Glückwünsche laufen beständig ein von denen die mit uns Handel treiben

Hochw. sagt: „Ihre Artikel bereiten mir große Freude.“

Ferner: „Die Gegenstände welche ich von Ihnen kaufte, sind erstklassig.“

B. C. Blate & Sohn
 Versorger von vollständigen Kirchengerätschaften u. f. w.
 123 Church Str. Toronto

Trauerbilder zum Andenken an die lieben Verstorbenen werden angefertigt in der Office des - des - ST. PETERS BOTE Münster, Saskatchewan

Machen Sie einen Versuch mit dem wohlbekanntesten, neuen Gebräu -

Saskatoon Lager Bier.

Der Stolz von Saskatoon.
 Rein, Nahrhaft, Wohlgeschmeckend.

„Saskatoon“ wird liberal verlangt, und während es in großer Nachfrage ist, gewinnt es täglich mehr und mehr an Beliebtheit im ganzen Nordwesten. „Saskatoon“ ist von unübertrefflicher Qualität, mit schneeweißem Schaum, und rein wie der Morgentau.

Alleinige Brauer und Bottler
 Hoeschen Wentzler Brewing Co.
 SASKATOON, SASK.

Wer noch keinen der allbeliebtesten Volkskalender für das Jahr 1912 gekauft hat, möge sie bei uns kaufen.

Regensburgs Marienkalender Preis per Stück portofrei 25 Cts.
 Benzingers Marienkalender " 25 Cts.
 Wanderer Kalender " 25 Cts.

St. Peters Bote.

Jetzt da das kalte Winterwetter uns umgibt, haben wir uns in den Stand gesetzt, alle Ihre Ansprüche auf Waren, wie Pelzmantel, mit Pelz gefüllte Wintermäntel, Stolen, Muffs, Caparines, Handschuhe und einen ganzen Vorrat von Winterkleidern und Fußbedeckungen zu befriedigen.

Schaffelljacket, Ueberzieher aus Tuch, Pelzkappen, Tuchkappen mit Pelz versehen, Stiefel mit Pelz, Mocassins, Ueberzieher, Gummischuhe, große Handschuhe, Fingerhandschuhe, Socken, deutsche Socken etc. auf Lager.

Wir haben uns alle Mühe gegeben, wie dies unsere Kunden auch anerkennen und zu schätzen wissen, unseren Vorrat von diesen Waren so vollkommen und erstklassig wie möglich zu gestalten.

Wir haben zur Hand die besten wollenen Unterleider für Männer und diese tragen sich auch am besten: Stanfieds, Hewson's und Pennans Fabrikat. Wenn wir sagen Hewson's, so brauchen wir nicht mehr sagen, da die Leute wohl alle wissen, daß diese die besten Waren sind und sich am besten tragen.

Schlittschuhe.

Unsere Sendung neuer Schlittschuhe für den Winter ist soeben angekommen und wir können Sie versichern, daß wir darin die beste Auswahl haben in Humboldt, bestehend aus Damen-, Herren-, Mädchen- und Knabenschlittschuhen in allen Mustern und Patenten von 50 Cts. bis zu 55.00 per Paar.

Kommen Sie herein und sehen Sie sich um, ehe Sie anderswo kaufen. Eine vollständige Auswahl von Bauholz und Baumaterialien stets vorrätig.

The Great Northern Lumber Co., Ltd.,
 Humboldt, Sask.

Drewrys Redwood Lager

„Das schäumt wie Champagner“

ist das Musterbier, nach dem man anderes beurteilt. Stets das Gleiche; Echtheit garantiert; Geschmack der allerbeste; nur von Malz und Hopfen gebraut. Auf Lager bei allen hervorragenden Hotels im Westen.

Senden Sie Ihre Bestellungen an irgendeines unserer „Cold Storage Warehouse“ in Regina, Saskatoon, Melville, Melfort, North Battleford oder direkt an E. L. DREWRY, WINNIPEG, MAN.

Rein, Erzellenz, das ist die Dummheit, das ist was Menschliches. Darf ich Ihnen erinnern, wie die hiesige Behörde Heffens feinerachten darin abgeben? Eigenbahnen gefund sei und daher polizeilich den müße. Bitte, das man keine Bauern! Und Dug Weipiele könnte ich an gewaltige Fortschritt Verblüffung, vom zum Phonographen. D wird so bleiben.“

Erzellenz nickt nachdenklich. „Aber nicht das ist der Grund der Bauern müßig Sie müßen für die Mühe - dafür halten sie doch noch ihr gutes Geld heben andere Dinge wichtiger erdienen! Deshalb schilt man im ganzen Land, keiner giebt sich Mühe, sondern aufzuklären! weinen!“

„Was jetzt, Hochwürden, Ihrer Seite stehen. Sie einsehen...“

Dann wird noch alle den beiden gesprochen. det ein Diener den Crum ihm auf dem Fuße folgt.“

An der Thür verbeugte tretende gemeinen: „A Stelle, Erzellenz.“

„Nur näher, lieber Herr! Der Statthalter erhebt ihm freundlich die Hand. Ueber der Begegnung gemüthlicher Reiz. Der jungen Mannes - er in die Welt, und Erzellenz ganz väterlicher Freund.“

„Eine Menge Grüße Erzellenz ausrichten.“

„Doktor, und einen ganzen voll Liebes, Schöne Eißes... halt, das wechselfung meiner Eißes, Eißes soll ich der Gräfin gen!“ Der Doktor lacht „Wie geht's Leopold ter?“

„Famos geht es ihm, ist mir bis heute entgegnet und in Paris haben wir zwölf Stunden miteinander.“

„Dann sind Sie ja Nächte durchgefahren, aber nicht gemeint. Was bis Innsbruck nur Nacht auch wieder einmal eine nur junge Leute ausüben. Haben Sie meine Danksgrüß, Doktorle, schlechtes in dieser Verbindung beendigungslos. (Vergleichen dem 15. Jahrhundert Streuzug von Klausen ster Sehen, wo unter erlesen ist: O du schlech Herr Jesus, und unter ren: O du niederträchtig Herr Jesus.“)

„Reider noch nicht, Erzellenz, ich bin in der tet sich Erzellenz selbst beiden Herren allein.“

„Grüß Gott, Göt, begrüßt nun der Doktor den alten Herrn.“

„Gut, Grünwald, Mensch, über, wie ja aus? So hab' ich die...“

„Nun! Ein Glend ist Mensch einen Grad an...“

„Das auch, aber der im Aug...“

„Gelt, schön bin i reinfste Diendfutter, Jörg.“

„Sei doch glückselig, auch meine Freund. Er mit seinen Eltern weißt doch, Vater man der erste, der ihn öfener und ihm gelohnt hat öfter anderer Anricht fen. Ich muß also die wahren... Grad unbr... mag's ja selber.“

Die beiden wurden inner unterbrochen, der men führte.

Dort küßte der Doktor Erzellenz die Hand Gräfin Marie.

„Sie haben mit Re gesprochen, Herr Doktor erste Frage.“

„Ja, Gräfin. Er lichen und hat mir all liebe Braut mitgegeben hab' ich all die Schmutz!“ lachte er lach viel Liebes und Ihnen ausrichten. Er und nun begann er Namen zwischen den das gar nicht mehr Stunden wohl noch die beiden Herrschaft endlich zum Gouten beten worden.“

„Wie haben Sie Zeit vertrieben, Doktorzellen am Tisch.“

„Nach der Anfun gefutert, sind dann in und haben den Leopolds Wohnung. Wir hatten uns ja so Dann hat mich Kolbracht.“

„Rein, die jungen autage. Sind in R nichts Klügeres als

Weihnachtslegende.

Von M. Serbert.

Es war tief in der heiligen Nacht aller Nächte, da die Stille voll urcheniglicher Stimmen war und Frieden...

In dieser Nacht würgte die Gula nicht die Maus, der Löwe nicht das Lamm, der Wolf brach nicht in die Hütte...

An jener Nacht war es, als breite, leuchtende Lichtstrahlen vom Himmel herab geschlagen wurden...

Es war die Nacht prophetischen Schauens, in der die vernünftigen Töne des Wissens sich aufstauten...

Die große Erneuerung der Menschheit war gekommen. Die Himmel hatten den Gerechten geantwortet...

Aber nun war der Gesang der Engel verhallt, die stammelnden Gebete der Hirten verlungen, erloschen die flammenden Lichter...

Die große Erneuerung der Menschheit war gekommen. Die Himmel hatten den Gerechten geantwortet...

Die große Erneuerung der Menschheit war gekommen. Die Himmel hatten den Gerechten geantwortet...

Die große Erneuerung der Menschheit war gekommen. Die Himmel hatten den Gerechten geantwortet...

Die große Erneuerung der Menschheit war gekommen. Die Himmel hatten den Gerechten geantwortet...

Die große Erneuerung der Menschheit war gekommen. Die Himmel hatten den Gerechten geantwortet...

Landwirte!

Wie Sie wissen, ist dies die Zeit des Jahres ein bisschen Stroh-futter zu füttern. Wir haben alle die guten Sorten auf Lager...

G. E. Wallace, Chemiker und Schreibmaterialienhändler. Humboldt, Saskatchewan.

zeten gehörte ihr zu eigen. Der Gedanke durchflutete sie mit seinen mächtigen Erschütterungen. Sie hörte ein Rauschen und Brausen...

Und sie erkannte, daß die Seligkeit dieser geweihten Nacht nicht enden würde, solange in Menschenherzen die Sehnsucht nach Gottes Vergeltung lebte...

Die große Erneuerung der Menschheit war gekommen. Die Himmel hatten den Gerechten geantwortet...

Die große Erneuerung der Menschheit war gekommen. Die Himmel hatten den Gerechten geantwortet...

Die große Erneuerung der Menschheit war gekommen. Die Himmel hatten den Gerechten geantwortet...

Die große Erneuerung der Menschheit war gekommen. Die Himmel hatten den Gerechten geantwortet...

Die große Erneuerung der Menschheit war gekommen. Die Himmel hatten den Gerechten geantwortet...

Die große Erneuerung der Menschheit war gekommen. Die Himmel hatten den Gerechten geantwortet...

Die große Erneuerung der Menschheit war gekommen. Die Himmel hatten den Gerechten geantwortet...

Die große Erneuerung der Menschheit war gekommen. Die Himmel hatten den Gerechten geantwortet...

Die große Erneuerung der Menschheit war gekommen. Die Himmel hatten den Gerechten geantwortet...

Die große Erneuerung der Menschheit war gekommen. Die Himmel hatten den Gerechten geantwortet...

Die große Erneuerung der Menschheit war gekommen. Die Himmel hatten den Gerechten geantwortet...

Die große Erneuerung der Menschheit war gekommen. Die Himmel hatten den Gerechten geantwortet...

Die große Erneuerung der Menschheit war gekommen. Die Himmel hatten den Gerechten geantwortet...

Die große Erneuerung der Menschheit war gekommen. Die Himmel hatten den Gerechten geantwortet...

Die große Erneuerung der Menschheit war gekommen. Die Himmel hatten den Gerechten geantwortet...

Die große Erneuerung der Menschheit war gekommen. Die Himmel hatten den Gerechten geantwortet...

Kehren Sie ein beim Herrn Stiegler um Ihre Einkäufe zu machen

Eine bemerkenswerte Sammlung von Späthjahr und Winterwaren auf dem Weg nach unserem Lager.

Die Zeit ist reif

für die Sammlung Ihres Vorrats von Kleiderwaren, Schuhen, Decken und der tausend Artikel, die für Ihre Bequemlichkeit und Beschäftigung nötig sind.

Die Preise sind recht! Wir haben eine große Quantität von 10½ baumwollenen Decken. Unser regulärer \$1.25 Vorrat wird verkauft zu \$1.00 per Stück.

Kommen Sie bald, um schöne nette Waren zu erlangen!

J. J. STIEGLER, Phone 30, Main Street, HUMBOLDT.

WATSON DRUG CO., Watson, Sask.

Unsere Spezialitäten: Medizin, Schreibmaterialien und verschiedene Schminkeartikel.

Neuer Vorrat Tapeten, Musik-Instrumente, Schreib-Materialien.

Ice Cream, garantiert rein zubereitet durch experte Zubereiter in Winnipeg. Mein Vorrat von Argentinien verheißt sich jede Woche.

W. A. Duff, Humboldt, Sask.

Es bezahlt sich, bei uns zu kaufen.

Wir bezahlen immer den höchsten Preis für Eier und Butter.

Unser Warenlager ist vollständig, und wenn die anderen Läden nicht haben, was Sie benötigen, kommen Sie zu uns, wir haben es gewiß.

Wir bezahlen die höchsten Preise für alle Ihre Produkte.

Wir kaufen alles Brennholz welches Sie bringen, in Kastenlängen.

Unsere Preise sind immer recht.

St. Gregor Mercantile Co.

ST. PETER'S COLONY SUPPLY CO.

Kolonialwaren-Handlung

MUENSTER, - - SASK.

Um unseren großen Warenvorrat soviel wie möglich zu vermindern, um Platz zu machen für neue Waren, haben wir beschloffen, alle Winterwaren zum Selbstkostenpreise vom 1. bis 15. Januar zu verkaufen.

Winterwaren zum Selbstkostenpreise

von 1. bis 15. Januar

andauern. Dies wird unseren vielen Freunden und Gönnern eine gute Gelegenheit geben, sich mit den nötigen Waren zu versehen, bei großer Ersparnis für Sie selbst.

Beachten Sie das Datum vom 1. - 15. Januar.

St. Peter's Colony Supply Co.

Wenn wir bar zahlen, bekommen wir einen Rabatt. Warum Sie nicht?

Das Leben ist ein Kampf aus dem die modernsten Methoden als Sieger hervorgehen.

Abonniert auf den "St. Peters Bote"

Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Botes erhält färdlich eine reichliche Sendung von deutschen Gebetbüchern, in das Sie jetzt den größten Vorrat in ganz Canada hat.

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann zu belieben mit einer schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, in Rheinische und Neuland zu sehr niedrigen Preisen.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Preisliste

- Das Kindes Gebet. Gebetbuch für Schulkinder... 15c
Wieser für Feins. Gebetbuch für alle Stände... 30c
No. 5. - weipreter Einband mit Holzschnitt... 30c
No. 13. - Imitation Leder, Goldprägung, Feingoldschnitt... 45c
No. 44. - Starke braunes Kalfleder, Goldprägung, Feingoldschnitt... 50c
No. 18. - Feines Leder, waltiert, Gold- u. Silberprägung, Feingoldschnitt... \$1.50
No. 88. - Celluloid-Einband, Goldprägung und Schloß... \$1.25
Führer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände... 30c
No. 35. - Feiner waltierter Lederband, Gold- u. Silberprägung, Feingoldschnitt... \$1.00
No. 27. - Feines waltierter Lederband, Gold- u. Silberprägung, Feingoldschnitt... \$1.00
Der Gebetliche Tag. Gebetbuch für alle Stände... 30c
No. 5. - weipreter Einband mit Holzschnitt... 30c
No. 130. - Feiner Lederband, Silberprägung, Feingoldschnitt... 80c
No. 121. - Starke Lederband, waltiert, Gold- u. Silberprägung, Feingoldschnitt... \$1.00
No. 290. - Feiner Lederband, waltiert, Gold- u. Silberprägung, Feingoldschnitt... \$1.50
No. 650. - Feiner Lederband, waltiert, Goldprägung, Rosenkranz, Feingoldschnitt, Schloß... \$1.75
No. 665. - Feiner waltierter Lederband, Gold- u. Silberprägung, Feingoldschnitt, Kreuz auf der Innenseite, Feingoldschnitt und Schloß... \$2.00
No. 755. - Feiner waltierter Lederband, eingelegte Gold- u. Silberarbeit, Feingoldschnitt und Schloß... \$2.00
No. 76. Celluloidband, feine Goldprägung, Feingoldschnitt, Schloß... \$1.00
No. 86. - mit eingelegt Silber... \$1.00
Der Gebetliche Tag. No. 99. - weipreter Ausgabe... 448 Seiten, Celluloidband, Gold- u. Silberprägung, Feingoldschnitt, Schloß... \$1.50
No. 114. - Extra feiner Lederband mit Silberprägung, Feingoldschnitt... \$1.00
No. 139. - Lederband mit reicher Gold- u. Silberprägung, Feingoldschnitt... \$1.00
No. 99. - Feinlederband, waltiert, Perimeterkreuz auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß... \$1.00
No. 299. - Extra feiner Lederband mit Silberprägung, Kreuz auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß... \$2.00
Himmelsblätter. Heilensausgabe für Männer und Junglinge auf feinem Papier, 254 Seiten... \$1.00
No. 2. - Einband, Gold- u. Silberprägung, Rosenkranz, Holzschnitt... 30c
No. 25. - Im Leder - Silberprägung, Feingoldschnitt... 50c
No. 1108. - Leder, waltiert, reiche Silberprägung, Feingoldschnitt... 90c
No. 1112. - Feines Leder, waltiert, Gold- u. Silberprägung, Feingoldschnitt... \$1.30
Nein Kommunikationsschein, Wegweiser und Gebetbuch für die heranwachsende Jugend... 480 Seiten, Feingoldschnitt und farbige Bilder, Feines Papier mit rotem Lederband... \$1.00
No. 6. - Einband mit Gold- u. Silberprägung, Feingoldschnitt... 25
No. 1. - Solches Lederband mit Silberprägung, Holzschnitt... 55
Vater und Mutter. Heilensausgabe für Männer und Junglinge, feines Leder, 248 Seiten... \$1.00
No. 2 f. - Einband, Goldprägung, Rosenkranz, Feingoldschnitt... 90c
No. 259. - Feines Leder, reiche Gold- u. Silberprägung, Rosenkranz, Holzschnitt... \$1.10
Walter ich Rufe Dich. Gebetbuch mit großem Text... 416 Seiten, No. 97. Lederband, biglan, Goldprägung, Feingoldschnitt... 90c

Wir unsere Gebetbücher enthalten mehrere Heilensausgaben, Heilensausgabe mit ausführlichem Heilenspiegel, Kommunikationsschein und überhaupt alle gebrauchlichen Anbinden.

Man richte alle Bestellungen an

St. Peters Bote, Münster, Saskatchewan.

Land! Land!

Jetzt ist die Zeit, Land zu kaufen in der St. Peters Kolonie!

Wir haben einige der auserlesenen Stücke Landes zu verkaufen, zu Preisen, die jedem passen.

Wilde und verbesserte Ländereien gekauft und verkauft.

Lassen Sie Ihr Land durch uns verkaufen.

Wegen Anleihen und Versicherungen irgend welcher Art sprechen Sie vor bei

PILLA & LINDBERG MUENSTER - - SASK.

Die Geister Des Sturmes.

Sozialer Roman von Karl Landsteiner. (22. Fortsetzung.) (C. u. d. e.)

Die Hochzeit wurde mit einem Gepränge gefeiert, das ganz außerhalb der Berechnung Guntrams und auch nicht einmal seinen Wünschen entsprechend war. Er hätte dieses Fest am liebsten im engeren Familienkreise begangen. Daran war aber gar nicht zu denken. Zu seiner Freude fanden sich zwar seine Anverwandten und Freunde vollständig ein; der Hofrat, Prälat Pottendorf, Johanna und Hermine, Otto und Fritz, jubelnd beifällig, der Herr v. Reden, der Herr v. Wartenberg, der Herr v. Kautenbrun, selbstverständlich Malvines Mutter und auch, was niemand erwartete, Dr. Stüber mit Selene. Es mochte demnach freilich keine geringe Ueberwindung gekostet haben, er wollte seine Frau nicht gar zu tief kränken und vielleicht dachte er auch, daß es doch klug sei, mit dem mächtig empörtenden Schwager wieder auf guten Fuß zu stehen. Dieser Würdige dyes auch und vergalt es ihm teuer, indem er Stübers Persönlichkeit ins Herrenhaus durchsetzte.

Frau v. Reden strahlte als glückliche Großmutter, da eine banatische Anne das kleine Baby, Dr. Stübers Schutzherr, auf ihren drallen Armen trug, ihr daselbst jedoch auf kurze Zeit überließ, damit sie es berufen und küssen konnte, wobei Selene selbstverständlich intervenierte und in beredten Worten auseinandersetzte, was „überaus geliebt“ schon der kleine sei, was von allen, auch denjenigen, die das Kind zum erstenmal sahen, beifällig wurde.

Das wird ohne Zweifel ein zweiter „Tram“ werden,“ sagte Fritz etwas vorsichtig; zum Glück war Dr. Stüber nicht anwesend. Selene hatte erwidern können, sie sei schon zufrieden, wenn der Strauß nur seinem Vater „nachgerathe“ — sie sagte es aber nicht. Fritz hielt von nun an mit verglücktem Schwermut zurück — sie verstand die Situation.

Als Götze Guntrams erschienen aber auch mehrere Abgeordnete und ein hoher Adeliger, Mitglied des Klubs der Großgrundbesitzer, der vom Monarchen mit der Bildung des neuen Ministeriums betraut war, da das alte inzwischen seine Demission gegeben hatte.

Direktor Morgenbesser und sämtliche Fabrikbeamte waren zur Tafel geladen, natürlich auch der Ortsvorsteher, der langjährige, geehrte Freund der Familie Reden, dann der Bürgermeister von Weinheim und die zwei Gemeinderäte.

Die Speisekarte mußten, wegen der großen Menge der Gäste, in der geräumten und prächtig mit Fahnen und Heilig geschmückten Bierhalle aufgestellt werden.

Wie bei Selenses Vermählungsfeier wurden auch sämtliche Arbeiter reichlich bewirtet und jeder mit einem kleinen Geldgeschenke, außer dem Tagelohn, bedacht.

Wahrhaft erquickend für Guntram war die sichtlich Freude und Teilnahme der gesammten Arbeitererschaft; es war nichts Gemachtes oder Erzwingenes dabei; es ging allen von Herzen, wenn sie in unaufrichtiger Hochachtung saßen. Die Arbeiter hatten einen Gefangenen gerettet, der abwechselnd mit dem Malvinesen Lieder zum Besten gab.

Unzählige Glückwunschkarten und Telegramme liefen ein, so vom Präsidium des Abgeordnetenhauses, von den Vätern der Stadt, selbst von einigen Mitgliedern der sozialdemokratischen Partei — die wahrheitsgemäße ohne Scheinung der Führer. Es war aber doch ein Beweis, daß selbst in diesen strengen Guntrams Wirksamkeit anerkannt wurde. Allerdings konnte dies — und Guntram war sich dessen bewußt — die Freude nicht sein, welche ihm die Partei als solche geschworen, nicht in Furchtschuld verwandelt — hiezu Prinzipp gegen Prinzipp! Entweder mußte er von ihr nicht erwarten und erwartete es auch nicht. Die Folge lehrte, daß diese Annahme nur zu begründet war.

Es würde zu weit führen, all die begeisterten, mehr oder minder gelingenen Takte mitzuteilen, welche während des Festes ausgebracht wurden. Nur des einen muß Erwähnung gethan werden, der von dem adligen Großgrundbesitzer gesprochen wurde: „Neben all dem Glückwünschen, die von so vielen Seiten den Neuwahlungen dargebracht wurden, mit in großer Freude anblickte, beehrte ich mich diese Gelegenheit zu ergreifen und der Versammlung mitzuteilen, daß Seine Majestät wieder allergnädigster Kaiser und Herr den hochverehrten Fabrikbesitzer und Abgeordneten Dr. Guntram von Reden-Weinheim über meinen Vorschlag in das neue Ministerium zu berufen gerubte. Der Herr Minister für die öffentlichen Arbeiten, Herr v. Reden, er lebe hoch, hoch, hoch!“

Die Musik spielte die Volksstimme. Mit den weihelichen Klängen derel-

ben vermischten sich brausende Beifallsrufe und des Jubels wollte kein Ende sein.

Nachdem sich die fremden Gäste empfohlen hatten und Guntram mit Malvines im engeren Kreise der Familienmitglieder bei der Mutter droben im traulichen Salon ihres Hauses saß, sagte er mit einem unigen Blick auf seine ihm angetraute, glücklichlich sich an ihn schmiegende, liebevolle Gemahlin: „Nicht zu groß sind die Ehren und Auszeichnungen, die mir zu theil geworden; ich fürchte, daß ich nicht im Stande sein werde, denselben vollständig durch Thaten zu entsprechen. Was aber ist alle, auch die höchste äußere Ehre, gegen das Glück des Ehedens? Dies ist das größte Glück der Erde, ein treuen, holden Augen zu sehen, das man geliebt wird. Und das sehe ich in deinen Augen, Malvines, und treu dich darf ich rufen: Du bist nun mein!“

12. Kapitel.

„Die Geister des Sturmes“, nannte Graf Pottendorf mit Beziehung auf einen Vers des 48. Psalmes, wohl nicht im Sinne strengere Ereignisse, aber ganz passend an und für sich jene unruhigen und unzufriedenen Elemente der modernen Gesellschaft, welche wie ein drohendes Fragezeichen vor ihr stehen. Sie machen den Regierungen und Parlamenten daran so viel zu schaffen, weil sie nicht mit schönen Redensarten abgeseigt werden können, sondern weil sie greifbare Forderungen, das tägliche Brot verlangen. Gegen entsprechende Arbeitsleistung zwar — aber als Menschen, die wenigstens einen bescheidenen Antheil an den Früchten und Gütern des Lebens haben wollen. Dieses ihr Begehren ist jedoch ohne große Opfer seitens der bestehenden Klassen nicht zu erfüllen. — Die Reichen und Mächtigen dieser Erde wollen aber keine so empfindlichen Opfer bringen, welche nöthig wären, wenn das große Fragezeichen weggeschiebt werden soll. Das ist des Büdels Stern. So lange die Geister des Sturmes nicht zerstreut werden, ist immer die Gefahr vorhanden, daß ein neues Tages aus ihren Schleiern hervorbrennen, zum wüthenden Orkan aufschwellen, der alles niederreißt und zerstört.

Der neue Minister der öffentlichen Arbeiten war von dem aufrichtigen Streben durchdrungen, diese Gefahr von der Gesellschaft abzuwenden. Er unterschied, soweit es sich um die Lohnarbeiter handelte, zwischen der sozial-demokratischen oder sozialistischen Partei, besonders den Führern derselben und der im Namen derselben stehenden, organisierten und disziplinierten Arbeiterchaft. Er war sich darüber klar, daß die ersteren nur durch die letzteren überwinden werden könnten. Halbwegs zutreibende Arbeiter und die Partei laßt ihren Führern ist machtlos. Darum wollten diese unter den gegenwärtigen Verhältnissen durchaus keine, wenigstens keine vollständige Arbeiterverwertung — sie brauchen, um ihre Pläne verwirklichen zu können, hungerrnde, ausgebeutete, im Elend verjüngte Arbeiter. Guntram erinnerte sich jetzt oft der Ausrufung des Berliner Polizeibeamten, der gesagt hatte, daß die Arbeiter vielleicht betriegt werden könnten, wenn sie keine politische Partei wären. Ihn hätte dieser Satz sehr entpöndet, wenn er ungeachtet etwa so gelautet hätte: „Die Arbeiter werden der Politik den Rücken kehren, wenn sie zufrieden sind.“

Als Privatmann hatte er nach dieser Marine gehandelt und damit einen bemerkenswerthen Erfolg errungen. Nun wollte er als Minister das im großen ausführen, was ihm in engerem Kreise geliebt war. Seine Gegner ahnten etwas von diesem Plan und rüsteten sich, denselben zu vereiteln. Als das neue Ministerium dem wieder einberufenen Parlamente sich vorstellte und der Ministerpräsident sein Programm entwickelt hatte, in welchem nach Art dieser Kundgebungen ganz allgemein gehaltene Versprechungen gegeben und verschiedene Negativversprechungen angeknüpft wurden, ließen sich unmaßigste Beifallsrufe vernehmen, als aber des neu freierten Ministeriums für öffentliche Arbeiten gedacht wurde, zückten die Sozialdemokraten.

Am nächsten Tage war in den Zeitungen zu lesen, daß eine noch nicht dagewesene Demonstration vieler Tausende von Arbeitern stattfinden werde, um gegen die „machtabellistischen Anschläge“ des neuen Ministers Protest einzulegen.

Man kann sich denken, welchen Eindruck diese Nachricht im Familienkreise Guntrams machte! Seine Mutter war außer sich vor Bestürzung und lebte ihn in einem herzzerreißenden Briefe an, abzuhandeln. Dr. Stüber konnte keine Schadenfreude nicht ganz verbergen und äußerte sich zu Selene: „Ich habe ihm das vorausgesehen. Mit seiner Humanitätsdummelei wird er sich nach oben und unten verderben.“ Der Herr Hofrat war sehr aufgeregt; er fürchtete, daß Guntram durch eine solche Massenfundgebung unmöglich werden könnte. Johanna, Hermine und Selene waren rath- und trostlos. Nur Guntram selbst schien unbedorrt. Er beruhigte vor allem den Onkel, von dessen verständnisvoller Theil-

nahme er überzeugt war: „Das muß kommen!“ sagte er zu ihm. „Meine Gegner sollen ihren letzten Trumpf nur ausspielen! Vielleicht ist es mein Rufzeichen. Wohlan denn, mögen die Würfel fallen!“

Ganz so leicht zu Muthe war ihm zwar nicht, wie er sich den Anschein gab — schon deshalb nicht, weil im Ministerium manche Bedenken zum Ausdruck kamen, ja sogar ein Vermittlungsbericht vorgelegt worden war, gegen den sich aber Guntram entschieden zur Wehre setzte. Ob die ehechten Herren Kollegen denn im Ernste glaubten, daß zwischen den Vertretern der gesetzlichen Ordnung und seinen Gegnern in und außerhalb des Parlamentes eine Brücke zu bauen möglich sei? — Daß das Militär in den Kolonien konzentriert und eine große Polizeimannschaft aufgestellt werde, das ließ er zu, meinte aber, es werde nicht zur Anwendung der äußersten Mittel kommen.

Was glaubte er?

Der entscheidende Tag kam. Die Abgeordneten waren versammelt, die Sitzung eröffnet. Mächtig machte sich eine seltsame Bewegung bemerkbar; die Zuhörer verließen die Gallerie, die Journalisten ihre Logen. Die Volkstreter erhoben sich von ihren Sitzen und nachden in einen Augenblick geläufig, eilten sie hinaus auf die große Kampe des Parlamentsgebüdes. Ein Brausen wie das eines heftigen Sturmwindes schlug an ihre Ohren. Trumen in den Straßen wogte eine vieltausendköpfige Menge aus allen Theilen der Stadt warer Scharen von Arbeitern angedrückt. Was allen verdröhten Herzen frieren an Stangen befestigte Antriebskräfte in die Höhe. Da war zu sehen „Kampf mit ehrlichen Mitteln!“, „Minimallohn!“, „Maximalarbeitstag!“, „Arbeit und Brot!“, „Keinen Lohn, keine Arbeit, Thäter wollen wir!“ — „Nieder mit den Volksverräthern!“ — „Nieder mit den Ausbeutern!“ — „Nieder mit dem Vorkämmerer im Ministerium!“

Polizisten zu Pferde und zu Fuß waren zahlreich anwesend — sie verhielten sich jedoch ruhig, da Guntram es durchgesehen hatte, daß man die Menge gewöhnen lasse, so lange keine Ausschreitungen vorkämen.

Die „Sturmpektion“ war da. Aber auch derjenige, den sie anging, stand auf der vordersten Plattform der Kampe. Als die Menge seiner ansichtig wurde, erhob sich ein ohrenbetäubendes Gebrüll: „Nieder mit dem Vorkämmerer! Nieder mit dem Gaultier!“ Eine Weile stand Guntram ruhig da, dann winkte er mit der Hand zum Zeichen, daß er sprechen wolle.

Ein Gemurmel, wie das der Meereswogen, die ans Herd sich heranwühlten, aber immer schwächer wurden, bis sie sich launlos im Dünengebiet verlor, ließ sich zuerst vernehmen, dann wurde es still. Guntram sprach mit deutlich und weithin vernehmbarer Stimme: „Meine Freunde! Ihr seid hierhergekommen, um uns — allerdings nicht in sehr höflichen Ausdrücken — verschiedene Wünsche kundzugeben. Ihr habt hierbei auch meiner gedacht und zwar in einer Weise, die, wenn ich als Privatmann hier stände, nicht unangebracht bleiben würde. Aber ein Volkstreter, schon gar ein Minister muß sich in einem freien Staate dieses gefallen lassen, was man einem einfachen Bürger nicht bieten darf. Wisset ihr aber, warum mich diese Kolonnen wie „Vorkämmerer“, „Volksverräther“ u. dergleichen nicht besonders aufregen? Wenn ich in euer Herd schauen könnte, würde ich, wenigstens in dem gar wieser, lesen, daß ihr selbst nicht vollkommen von der Wahrheit dieser Vorwürfe überzeugt seid. Wiederprüfert mir jetzt nicht — thut mir den Geßel und höret mich ruhig an. Wer weiß, wann wir wieder Gelegenheit haben, mitkommen zu sprechen. Ihr kommt ja dann, wenn ich fertig bin, auch das Wort ergreifen. Ich bin nun der Meinung, daß euch das unmöglich vom Herzen kommen kann, was ihr mir da auf den Antriebsrollen vorbringt. Dazu seid ihr zu geschwehe und auch zu gemüthvolle Leute. Ihr wißt recht gut, daß ich nicht nur Minister des Kaisers, sondern daß ich auch Vorkämmerer einer Fabrik bin, und es mir anelegen sein lasse, daß es meinen Arbeitern so gut als möglich geht. Wer von euch das nicht glaubt, der komme nach Weinheim und überzeuge sich selbst, er frage meine Arbeiter — ich stelle es euch frei. Niemand soll euch daran hindern. Im Gegentheil, es wird mich freuen, wenn ihr meiner Einladung Folge leistet. Kommt ihr nun glauben, daß ich als Minister der öffentlichen Arbeiten anders handeln werde, als es mir als Privatmann gut und erprießlich erscheint? Würde ich dadurch nicht meines ehechten Namens und des Vertrauens meiner Arbeiter verlustig geben? Wenn es aber mein rechtliches Verhältniß ist, gute und die Arbeiter vor Uebervorteilung, Ausbeutung und unmäßiger Gewinnsucht der Arbeitgeber schützende Gesetze durchzuführen, warum solltet ihr mich dann verurtheilen und euch selbst eines wohlneidenden Freundes berauben wollen? Wäre das klug? Ihr folgt euren Führern, ich weiß es. Ich will auch meinen Stein gegen sie aufheben, aber denkt nach, ob das, was sie euch in diesem Falle gerathen haben, für euch vortheilhaft ist! Im Guten, auf fried-

lichem Wege könnt ihr von einer euch günstig gemütheten Regierung viel erlangen und auf mich könnt ihr, solange ich etwas zu sagen habe, ohne weiteres zählen. — Möchte es euch aber in den Sinn kommen, Gewalt anzuwenden, etwa eine Revolution zu machen, so wäre das ein unverzeihlicher Mißgriff. Das geht heutzutage nicht mehr an, da die Faktoren, welche für die Aufrechterhaltung der Ordnung verantwortlich sind, die Macht und die Mittel haben, sich euerer zu erwehren. Soll es zum Bürgerkrieg, zum Kampfe zwischen Volksgenossen, zwischen Brüdern kommen? Soll das kostbare Blut von Familienvätern, braven Arbeitern, sonst wohlgeiminten Leuten den Boden röthen? Und glaubt ihr, daß ihr in diesem Kampfe etwas erreichen könnt? Euer sind viele, aber auch derjenige, die ihr Eigentum, ihre bürgerliche Stellung, die Gesetze vertheidigen, werden nicht wenige sein. Doch nein! Daran denkt ihr gar nicht, ihr möget nur zu genau das zur und Wider ab und habt keine Zeit, euch als Nonnenstiftler verwenden zu lassen. Ihr müßtet euer arme Haut zu Markte tragen, diejenigen umgehen, welche euch in das Verderben lockten, müßtet ihr salbernen. Liebe Freunde! Seid also eueres Vortheils bedacht! Es wird für euch gehen, was gelassen kann. Wie ich für meine Arbeiter gern und willig Opfer gebracht, so werden es auch andere thun, und die es nicht thun wollen, denen werden wir schon durch das Gesetz wenigstens die Möglichkeit nehmen, sich auf euerer Kosten ungebührlich zu bereichern. Verlaßt euch darauf! Anstatt mich zu verdammen, ehe ihr euch noch überzeugt habt, ob ich wirklich das bin, als was ihr mich hinstellt, ichent mir lieber euer Vertrauen, dessen ich mich würdig zu machen bemühen werde. Wenn ich damit einverstanden seid, so geht ruhig nach Hause, und wir, eure Vertreter, wollen wieder an unsere Arbeit gehen.“

Nachdem er seine Rede beendet, blickte Guntram seinen Platz nicht so gleich — er schien zu warten, ob ihm jemand etwas entgegen würde. Die ebenfalls auf der Kampe stehenden sozialdemokratischen Abgeordneten hatten mehrmals Versuche gemacht, den Redner zu unterbrechen, auch hatten sie der Menge Zeichen gegeben, Zwischenrufe zu machen, aber das hatte keinen Erfolg. Die Tausende da unten lauteten schweigend, aber nicht wüthend, den Worten Guntrams. Und als er zu Ende war, schallten ihm erst da und dort einzelne Bravorufe entgegen, dann aber rollte es wie ein Gewitter des Beifalls und der Zustimmung heran, so daß jeder Widerstand seitens der parlamentarischen Gegner Guntrams ausgeschlossen war. Guntram hatte nun auch als Volkstreter einen wahren, unvergleichlichen Triumph errungen und er wurde von allen Seiten beglückwünscht.

Die Menge gerietreite sich, ohne in geringsten der Wade Veranlassung zum Einschreiten zu geben, und Guntram begab sich mit den Ministern und Abgeordneten in den Saal zurück, wo die so geräuschlos unterbrochene Sitzung wieder ihren Fortgang nahm.

Guntram that sich auf seine Arbeiter und Leistungen nicht zu gut — diesmal fühlte er aber doch eine gewisse Selbstbefriedigung und nahm, ohne zu widerprechen, das Lob des über alle Maßen erfreuten Onkels entgegen, zu dem er ausnahmsweise sich noch vor Schluss der Sitzung verfügte, um mit ihm zu Mittag zu speiseln. Der Hofrath umarmte ihn und sagte: „Du hast mir schon viele Freuden bereitet, Guntram, den heutigen Tag aber möchte ich zu einem der glücklichsten meines Lebens zählen, denn weißt du, es giebt nichts Angenehmeres, als wenn sich Angst und Besorgniß in eitel Wonne auflöst. Und das hast du mir heute gebracht, du, du — wie nennt ich dich denn nur? — du, mein Goldjunge!“

„Nun Guntram,“ sprach der Hofrath, „du bist ein Glückseliger, denn du hast ein Glückseliges gefunden, kam ein Glückseliges Telegramm.“

„Wahrlich glücklich,“ überglücklich meine Malvines.“

Johanna trat mit einem ungeheuren Blumenstrauß, den Florian bis zur Thürschwelle getragen hatte, in's Zimmer, wo Guntram und der Onkel bereits beim Tische saßen und des Mahles harrten.

„Ich dachte, es käme schon die Euphorie!“ rief halb ärgerlich, halb lachend der Hofrath aus. „Statt dessen bringt sie Blumen. Wofür hältst du uns denn? Sollen wir vielleicht an diesem Strauß uns sättigen?“

Johanna war ein wenig gekränkt über diesen Empfang. Da Guntram jedoch die Ehrengabe freundlich dankend entgegennahm, so war sie bald getrostet und eilte, auf Florian gescheltet, um das Essen zu besorgen. Zum schwarzen Kaffee kam der Prälat, um dem neuen Volkstreter die Hand zu drücken. Er brachte die Erinnerung eines Zeitung mit, in der das Ereignis des Tages beschrieben war.

Als Guntram abends recht müde in seine Anstaltswohnung kam, fand er unter den Einläusen ein Briefchen vor, dessen Schriftzüge ihm bekannt erschienen, ohne daß er sich erinnern konnte, von wem sie herrühren mochten. Das Schreiben bestand nur aus wenigen Worten:

UNION BANK OF CANADA.
 Hauptoffice: Duébec, Ont.
 Autorisiertes Kapital \$4,000,000
 Eingezahltes Kapital \$3,200,000
 Reservefonds \$1,700,000
 Geschäft- und Sparkassen-Accounts gemüncht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.
 Humboldt-Zweig: W. D. Dewar, Manager.

Dr. JAMES C. KING,
 Zahnarzt,
 hat zur Ausübung seiner Profession in Humboldt seine Office eingerichtet. Dasselbe befindet sich über Stokes' Sattler-Geschäft.

Dr. J. E. Barry, M.D.
 Arzt und Chirurg
 Humboldt - Sask.
 (Nächtliche Telephon-Verbindung mit Winiford-Hotel.)

Dr. Roy G. Wilson
 Veterinary Surgeon (Tierarzt)
 Office:
 Nächste Türe von Schöffers Metzgerladen
 Humboldt, Sask.

A. D. MacIntosh,
 M. A., Q. C. B.
 Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.
 Geld zu verleihen zu den niedrigsten Raten.
 Office über Stokes' Sattlergeschäft.
 Humboldt, Sask.

J. M. CRERAR, Advokat.
 Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, etc.
 Anwalt der Union Bank of Canada
 Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf Hypotheken zu verleihen unter leichtesten Bedingungen
 Humboldt, Sask.

The Central Creamery Co., Ltd.
 ...Box 46...
 Humboldt, Sask.
 Fabrikanten von erstklassiger Butter.
 Senden Sie Ihren Namen zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer.
 Schreiben Sie an uns im Auslande.
 O. W. Andreasen, Manager.

The Central Creamery Co., Ltd.
 ...Box 46...
 Humboldt, Sask.
 Geld zu verleihen.
 für langen oder kurzen Zeitraum, zu den niedrigsten Zinsen.
 Prompte Ausführung.
 O. W. Andreasen, Box 46, Humboldt.

Sattlergeschäft.
 Für alle Sorten von Pferde-Geschirren, Koffern, Reitzeugsachen u. s. w.
 neben Sie zum bestbekanntesten Sattlergeschäftsladen Geo. Stokes, Humboldt.

Saskatchewan Creamery Co.
 Annaheim - Sask.
 Fabrikanten von erstklassiger Butter. Höchste Preise bezahlt für Butterfett.
 PAUL LACHMUTH, MANAGER.

St. Louis Bell Foundry
 2785 - 87 Lyon St.
 St. Louis, Mo.
 Stucklöcher & Bro.
 Ringenlöcher
 Gießereien u. Gießereibesserer Qualität.
 Kupfer und Zin

BRUNO Lumber & Implement Company
 Händler in allen Arten von
Baumaterial
 Agenten für die McCormick Maschinen, Charles Separatoren.
 Geld zu verleihen.
 Bürgerpapiere ausgestellt.
 Bruno - Sask.

FISCHER BROS. LIVERY AND FEED STABLE.
 Händler in Farm-Maschinen, John Deere Pflüge, Bon Brand Drills, New Deal und Moline-Wägen, Brockville Buggies, Frost & Wood Selbstwinder, Mowers und Rechen, Good Luck Futter-Schrotmühlen, Foster Ruzmühlen.
 - Magreg Cream Separators. -
 Neue John Deere Selbstwinder.
 BRUNO, SASK.

Anzeigen
 im
St. Peters Boten
 erzeugen den besten **Erfolg**

HOTEL MÜNSTER
 John Weber, Eigentümer.
 Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

THE HUMBOLDT HOTEL
 Zuverlässige Bedienung. Gute und gute Getränke an der Bar.
 Moderne Zimmer. Reine Betten.
 Vorzügliche und reichliche Mahlzeiten.
 - Preis \$1.00 bis \$1.50 per Tag. -
 Archie Power, Eigentümer.

King George Hotel
 H. A. Green, Eigentümer.
 Ausgezeichnete Bewirtung und allerlei Getränke. Schöne Zimmer.
 WATSON, Sask.

VICTORIA HOTEL REGINA, SASK.
 Besitzt alle die Bequemlichkeiten von einm Hotel.
 Vorzügliche Mahlzeiten, reine Betten, Wasser, Zimmer, möblirte Betten die besten Getränke aller Regalbahnen & Billiardhalle.

Dana Hotel
 Gute Mahlzeiten. Reine Betten. Prompte Bedienung. Wäghig im Preise.
 J. E. McNeill, Eigentümer.
 Dana - Sask.

Albert Breher,
 Inhaber eines erstklassigen Restaurants, ist stets bereit, all seinen Besuchern mit vorzüglichen, reichlichen Mahlzeiten aufzuwarten, und bietet daher immer freundschaftlichen Zuspruch.
 Frisches, neugebackenes Brot eine Spezialität.
 Mainstraße, südlich vom Bahnhofsgebäude.
 Humboldt, Sask.

„Eagle Restaurant“
 Wenn Sie nach Humboldt kommen, vergessen Sie nicht auf die guten Mahlzeiten in meinem Lokal. Frische, Gargarten, Tabak und Garenenstände stets vorrätig.
 W. J. Schmitt.

Schuh- und Sattlergeschäft.
 Ich habe hier in Dana ein Schuhmacher- und Sattler-Geschäft eröffnet. Reparatur von Pferde-Geschirren und Schuhen eine Spezialität.
 John Drozdzki.

The Rink-Toma Land Co.
 Wir kaufen und verkaufen Farm-Land und tauschen Farm-Land gegen Stadt-Eigentum. Jeder Deutsche soll sich wenden an die

Rink-Toma Land Co. REGINA - SASK.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY
 2785 - 87 Lyon St.
 St. Louis, Mo.
 Stucklöcher & Bro.
 Ringenlöcher
 Gießereien u. Gießereibesserer Qualität.
 Kupfer und Zin

BRUNO Lumber & Implement Company
 Händler in allen Arten von
Baumaterial
 Agenten für die McCormick Maschinen, Charles Separatoren.
 Geld zu verleihen.
 Bürgerpapiere ausgestellt.
 Bruno - Sask.

FISCHER BROS. LIVERY AND FEED STABLE.
 Händler in Farm-Maschinen, John Deere Pflüge, Bon Brand Drills, New Deal und Moline-Wägen, Brockville Buggies, Frost & Wood Selbstwinder, Mowers und Rechen, Good Luck Futter-Schrotmühlen, Foster Ruzmühlen.
 - Magreg Cream Separators. -
 Neue John Deere Selbstwinder.
 BRUNO, SASK.

Anzeigen
 im
St. Peters Boten
 erzeugen den besten **Erfolg**

„Die Zahnen hast du be-
 Willen wirst du nicht bei-
 lebe die Anarchie!“
 Es war seltsam! Sollte
 nem Gesichtsfreie schon
 schwinden war, diese Wor-
 den haben? Sollte sie no-
 zurückgekehrt sein? Zu-
 jmede? „Es wird wohl n-
 fällige Nebligkeit der Zer-
 und warf den A-
 Papierkorb. Dann nahm
 den doch wieder heraus-
 ihn. Wie sehr er sich ver-
 gab, an etwas anderes zu
 Erinnerung an jenes Bei-
 so vieles Leid angethan, zu
 welchen. Endlich erlöste
 Schummer von dieser un-
 Bestimmung. Allein als
 frühen Morgen von seinen
 hob, langten die bekannten
 wieder vor seinen Augen.
 Wenn Lori wirklich aus Au-
 her geteilt war, wenn sie
 ihm in den Weg zu treten,
 es war ihm gar nicht ge-
 fem Gedanken. Solch ein
 erregende Geschichte! Wie
 ne Gegner dies ausnützen
 Frau! In welchem Um-
 das alles ersehen? Wie
 im Stande, sich zu rufen
 jedes Wort der Vertheidigung
 ausgelagt werden konnte!

Auch die Sündentung aus
 chismus kam ihm sehr un-
 es denn in der Kaiserlich-
 ten? Einen Verehrer solch-
 ter gewiß nicht, aber der
 Zug, der immer mehr die
 Volksklassen durchdring-
 zweifelhaft beobachtet. Sa-
 minungsgesellschaft hier?
 Bernhart, Kupzig und das
 Strafe abgelesen, machte
 same Sache mit ihnen?

Diese Fragen bedrückten
 die Erwägung, ob er
 Nachforschungen nach die-
 antworten lassen solle? Da
 er sich wieder in die Betr-
 Worte: „Die Willen nicht
 belieben.“ Nun er wer-
 dende nicht erreichen, an-
 gen müßten sie doch ge-
 heimliche Anschläge, gegen-
 mord und Bombenattentat
 freilich keinen ausreichenden
 denn wie soll man sich
 Mißthaten sichern, der
 lings anfallt? Aber der
 muß als Prinzip, als poli-
 sozusagen könne lahmgelegt
 wenn sich die Einsicht Bah-
 er nichts sei als ein zweif-
 freilich müßte vorerst ein
 Umkehr in den Beschloß
 Gesellschaft stattfinden;
 staatliche Reformen, nicht
 und strenge Gesetze — a-
 nere Reform ist nöthig!

So in Betrachtung ver-
 er zu Ruhe, um sich ein
 Luft zu bewegen, in das
 tenhaus, wo er einer Zi-
 ginalpolitischen Ausübung
 wollte. Als er sich dem
 gebäude näherte, übertra-
 gen eigentümliches Ge-
 ihm, als sollte er umkehren
 Kaufe gehen.

Er überwand diese L-
 Empfindung und schritt
 des prächtigen Balastes h-
 Wenige Schritte hinter
 ein Wagen, dem eine jun-
 hellem Gewande entstieg.
 Augenblicke trat aber noch
 Frauensperson, welche
 gekleidet war, aus dem
 Bogenrampe hervor.
 Sage ichrang sie auf die
 mit dem Aufse: „Dies jun-
 räder!“ feuerte sie aus
 ver auf Guntram, der sie
 wendet hatte, da er keine
 hört zu haben glaubte
 Malvines, die sich wie un-
 then, auf ihn wart, er sah
 Mißthaten und erlöste
 Lori, die nachgerannt
 abgab. Eine Angel lau-
 Guntrams Ohr vorbei, d-
 schelte ebenfalls ihr Zie-
 traf Malvines. Anzüglich
 ein Polizist, der in der
 nem Hofen stand, von ei-
 beigeheilten Herrn unter-
 tentäteren festgenommen
 aßt sich Lori Arm zurück
 Waffe sich gegen sie selbst
 Revolver entlud sich num-
 mal und traf die Weis-
 ins Herz. Lautlos bro-
 men.

Guntram, von Ent-
 umschlang sein Weib, do-
 ren Leben vor dem M-
 schigen gesucht, überzeu-
 erleideter aufsteigend, d-
 nur ihren Arm getreife-
 dem helles Blut nieder-
 rend er einen Blick in
 nennbarer Kammer w-
 auf die Todte warf, die
 eine schnell herbeigehol-
 gelegt hatte, um sie in d-
 mer des allgemeinen A-
 zu transportieren, für
 Frau zu einem Wagen
 ihr zu Frau v. Ravens-
 dem furchtbaren Ereign-
 ung hatte, und beinab-
 fiel, als ihre verwunde-
 dem leichenblauen Gun-
 eintrat. Ein Arzt der
 Rettungsgesellschaft wo-
 baare gefolgt und unter-
 die Wunde, die er zu-

